

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



LAND
TIROL

zum Beispiel

Nr. 1/2021

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU

NACHHALTIGKEIT:

von weltweiten Versprechen und Zielen der Jugend,
aber auch von Ideen, um im Kleinen zu wirken.

■ NACHHALTIGKEIT

Eine Geschichte des Versagens
Seite 4

■ YOUTH GOAL #10

Junge Menschen fordern zurecht
mehr Möglichkeiten zur Mitbestimmung
in Sachen Nachhaltigkeit Seite 10

■ PODCAST

„AUFDREHEN GEGEN GEWALT“

Von der Idee zum Jugendprojekt
Seite 24



Enkellnnentauglich leben

Neulich sah ich eine Dokumentation über den Aborigine-Stamm der Bardi, der im Nordwesten Australiens am Indischen Ozean lebt. Land und Meer sind für die Bardi eine Einheit. Die Natur gilt ihnen als nährenden Wohltäterin, die sie mit allen Kräften zu schützen trachten. Als einige Männer gerade auf der Jagd nach Fischen waren, die sie auf gekonnte Weise mittels eines Speeres fingen, blieb ich bei der Aussage des Stammesältesten hängen: „Wir fangen immer nur so viele Fische, wie wir tatsächlich brauchen.“

Auf dieses Motto stößt man überall, wenn man sich mit „Nachhaltigkeit“ beschäftigt: Es sollen nicht mehr Ressourcen verbraucht werden als jeweils nachwachsen. So soll die Welt auch für spätere Generationen lebenswert erhalten bleiben. Enkellnnentauglich leben gilt dabei als Maßstab. Mehr und mehr Menschen machen sich Gedanken über einen nachhaltigen Lebensstil. Wie können wir zur Schonung unserer Umwelt, zur Vermeidung von Müll und Verschwendung beitragen? Schließlich geht es beim nachhaltigen Tun auch darum nur das zu konsumieren, was man wirklich benötigt. Viele haben in den vergangenen Monaten unfreiwillig einen kleinen Einblick in diese Lebensweise erhalten. So wurde z.B. weniger Kleidung gekauft, weil dies in Lockdown-Zeiten ganz einfach nicht gebraucht wurde. Die Frage „Benötige ich das wirklich?“ oder die Erkenntnis „Eigentlich komme ich auch mit weniger aus“ können vielleicht dazu beitragen ein Umdenken zu beginnen und so zu einer positiven Entwicklung unserer Welt führen. Dabei zählt das Engagement jeder und jedes einzelnen von uns, denn: Kleine Schritte von vielen Menschen können Großes bewirken. Gehen wir es an!

Christine Kriwak

IMPRESSUM

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Land Tirol in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen AutorInnen verantwortlich. • Redaktion: Helga Baumgartner, Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512-508-7851, ga.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Bilder-Box, Amt für Jugendarbeit, Titelfoto: Bilderbox • Unternehmensgegenstand: „z. B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z. B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Relaunch Layout und grafische Gestaltung: Alias Idee und Form, Vahrn • Druck: Kraler Druck, Vahrn

Das „z. B.“ ist ein Fachmagazin, in welchem Gastbeiträge zur Jugendarbeit in Tirol und Südtirol publiziert werden. Diese namentlich und grafisch gekennzeichneten Beiträge spiegeln die Meinungen der jeweiligen AutorInnen wider und nicht jene des Landes Tirol als Medieninhaber und Herausgebers des Fachmagazins.



INHALT

THEMENBEITRÄGE ZU

Nachhaltigkeit:
Eine Geschichte des Versagens 4

Repair is for future
So engagieren sich Jugendliche
bei Repair Cafés 6



Foto: Viktoria Gruber

SDGs, Agenda 2030
oder: der Plan für eine bessere
Welt 8

Da läuft doch was verkehrt
Junge Menschen fordern mehr
Mitbestimmung in Sachen
Nachhaltigkeit 10

**Bildung für nachhaltige Entwick-
lung in der Jugendarbeit**
Ein Projekt für sozial benach-
teiligte Zielgruppen 12

Seitenweis 15

AKTUELLES

Bildungsprogramm Jukas 16

AV Akademie 18

InfoEck
Nachhaltig leben und gut infor-
miert bleiben 19

**Die Nachhaltigkeit im Verein
steigern** 20

Garten der Begegnung 21

**Diskriminierung aufgrund
des Aussehens**
Lookismus 22

Du machst den Unterschied
Kein Platz für Diskriminierung 23

ESK
Und es gibt ihn doch! 23

„aufdrehen gegen Gewalt“
Von der Idee zum Projekt 24

Anmelden und mitreden!
Startschuss des 68. Tiroler Jugend-
redewettbewerbs 25

Jugend-Beteiligungsprojekt
„Logo Wettbewerb“ 26

**Internationale Jugendtheater-
begegnung**
Theaterrepublik Babylon 27



Foto: Armin Staffler

Let's talk about our future
Wir entscheiden
über die Zukunft 28

Learn a language and go anywhere!
Jugendwettbewerb „Jonglieren mit
Sprachen macht Spaß“ 29

Menschen und Jobs 30

Liebe Leserinnen und Leser!

Ab diesem Jahr wird unsere Zeitschrift nur mehr alle drei Monate erscheinen, in gewohnter Form und mit für euch hoffentlich interessanten Inhalten. Thema dieser Ausgabe ist Nachhaltigkeit: DAS Schlagwort in allen Branchen. Was die Staaten weltweit dazu beschlossen haben und aus den Beschlüssen geworden ist, analysiert Gianluca Battistel. Jana Dobler zählt die 17 Ziele der Agenda 2030 auf, Ziele unser Leben bis dahin nachhaltig zu gestalten und was der/die Einzelne dazu leisten kann. Was Nachhaltigkeit in der Jugendarbeit bedeutet und im Kleinen realisiert werden kann, zeigen Michaela Brötz und Margarete Ringler anhand des Beispiels von Repair Cafés auf. Von nachhaltiger Entwicklung und Bildung berichten Kathrina Schafhauser und Michael Görtler. Und vom Youth Goal #10 und der Forderung nach mehr Mitbestimmung von jungen Menschen in Sachen Nachhaltigkeit berichtet Maria Lettner.

Praktische Tipps zum nachhaltigen Leben in Vereinen und verschiedenen Projekten der Jugendarbeit findet ihr im zweiten Teil der Zeitschrift.

Im Namen der Redaktion wünsche ich allen LeserInnen eine anregende Lektüre.

Helga Baumgartner

**Redaktionsschluss
für die nächste
Ausgabe:**
20. April 2021

Thema:
**Jugendarbeit
auf der
Straße**

Nachhaltigkeit: eine Geschichte des Versagens

Der Begriff Nachhaltigkeit zählt zu den dominantesten im politischen Diskurs der letzten vier Jahrzehnte und wird auch in Zukunft weiterhin im Mittelpunkt sämtlicher Entwicklungsprogramme und Reformbestrebungen stehen. Seit Anfang der 80-er Jahre versucht die Weltgemeinschaft, Lösungen zur Vorbeugung der Umweltzerstörung zu finden. Vergebens, wie es scheint.

Brundtland-Kommission

1983 setzten die Vereinten Nationen die *Weltkommission für Umwelt und Entwicklung* (*World Commission on Environment and Development*) ein, unter dem Vorsitz der norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland. Die Brundtland-Kommission hatte den Auftrag, langfristige Perspektiven für eine umweltverträgliche Entwicklungspolitik aufzuzeigen. 1987 veröffentlichte sie den Bericht *Our common future*, der zum Meilenstein der nachhaltigen Entwicklung wurde und diese wie folgt definierte: „*Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.*“ Im Bericht wurden globale Umweltprobleme hauptsächlich auf die katastrophale Armut im Süden und die Produktionsformen

der opulenten Konsumgesellschaften im Norden zurückgeführt. Als Schlüsselfaktoren und globale Herausforderungen wurden die Überbevölkerung, die Welternährung, die Bedrohung der Artenvielfalt, die Energieproduktion und die demografische Explosion der Großstädte identifiziert.

Rio

1992 fand die *UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung* in Rio de Janeiro statt. 172 Staaten trafen sich für die *United Nations Conference on Environment and Development*, um Lösungen zum wachsenden Nord-Süd-Gefälle und den daraus folgenden zunehmenden Umwelt- und Sozialproblemen zu finden. Die teilnehmenden Länder unterzeichneten drei völkerrechtlich nicht bindende Hauptabkommen (*Agenda 21*, *Erklärung von Rio*, *Waldgrundsatzerklärung*) und zwei rechtlich bindende Konventionen (*Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen*, *Übereinkommen über die biologische Vielfalt*).

Die *Agenda 21* legte ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert mit vier Schwerpunkten fest: soziale und wirtschaftliche Dimension, Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen für die Entwicklung, Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen, Möglichkeiten der Umsetzung. Die *Erklärung von Rio* über Umwelt und Entwicklung bestimmte 27 Grundsätze zu Rechten und Pflichten der Unterzeichner*innen und identifizierte in der Bekämpfung der Armut, einer angemessenen Bevölkerungspolitik, der Einschränkung nicht nachhaltiger Konsums- und Produktionsformen sowie einer umfassenden Information der Bevölkerung und deren aktiven Beteiligung an Entscheidungsprozessen die Grundpfeiler für eine nachhaltige Entwicklung.

Das *Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen* versuchte zudem, die Treibhausgasemissionen auf ein für das Weltklima verträgliches Niveau zu senken, wobei erst mit dem *Kyoto-Protokoll* von 1997 rechtlich bindende Emissionsreduktionen festgelegt wurden. Das *Übereinkommen über die biologische Vielfalt*, auch *Biodiversitätskonvention* genannt, sollte der globalen Bedrohung der Artenvielfalt entgegenwirken.





Gianluca Battistel



Rio+5, New York

Die Rio+5-Konferenz von 1997 in New York versuchte, eine Bestandaufnahme der Umsetzung der Maßnahmen von Rio festzuhalten. Das Ergebnis war vernichtend. Die Konferenz stellte fest, dass sowohl die Armut als auch die Emission von Treibhausgasen weiter zugenommen hatten. Die Versammlung verabschiedete daraufhin das *Programme of Work of the Commission for 1998-2002* sowie das *Programme for the Further Implementation of Agenda 21*, ein Dokument für die Umsetzung der Agenda 21 in den folgenden fünf Jahren.

Johannesburg

Der UNO-Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung (*World Summit on Sustainable Development*) von 2002 in Johannesburg hatte das Ziel, den Umsetzungsgrad der Beschlüsse der Konferenz in Rio und insbesondere der Agenda 21 festzustellen. Die wiederum äußerst ernüchternde Bilanz mündete in die *Erklärung von Johannesburg*, eine politische Deklaration der Staats- und Regierungschefs mit Umsetzungsvorschlägen zur nachhaltigen Entwicklung, und den rechtlich unverbindlichen *Durchführungsplan des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung (Johannesburg Plan of Implementation)*.

Rio+20, Stockholm

Mit der Rio+20-Konferenz von 2012 in Stockholm wurden 20 Jahre nach der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio sämtliche Nachhaltigkeitsziele erneut aufgegriffen und in ein umfassendes Abschlussdokument (*The Future We Want*) zusammengefasst. In Kapitel I, Artikel 2, liest man: „Die Beseitigung der Armut ist die größte globale Herausforderung, der die Welt heute gegenübersteht, und ist gleichzeitig eine unabdingbare Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. In dieser Hinsicht sind wir entschlossen, die Menschheit dringend von Armut und Hunger zu befreien.“ Die Formulierung zeigt unmissverständlich, wie wenig sich diesbezüglich in den vorhergehenden 20 Jahren verändert hatte.

Paris

Im *Übereinkommen von Paris* von 2015, das von 195 Ländern unterzeichnet wurde, versuchte man erneut wirksame Maßnahmen zu beschließen, um der immer bedrohlicheren (und sehr bald nicht mehr abwendbaren) Klimakatastrophe entgegen zu steuern. Unter anderem wurde vereinbart, alle Anstrengungen zu mobilisieren, um den Temperaturanstieg auf 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen.

Nach nun fast 40 Jahren Konferenzen, Deklarationen und Übereinkommen stellt sich die Frage, inwiefern ein auf Wachstum, Konkurrenz, Produktionskostenreduzierung und Gewinnmaximierung gründendes Gesellschaftsmodell die Voraussetzungen besitzt, völlig entgegengesetzte Grundlagen zur Produktion des eigenen Wohlstandes zu schaffen. Ob dies ohne eine strukturelle Krise möglich ist, die unsere Konsumgesellschaft bis in die tiefsten Fundamente erschüttert, wird sich wohl im nächsten Jahrzehnt definitiv zeigen.

Gianluca Battistel

Mitarbeiter im Amt für Jugendarbeit,
Philosoph

Repair is for future

So engagieren sich Jugendliche bei Repair Cafés

Nicht nur in Zeiten von *Fridays for future* ist klar, dass Müllberge ein Thema sind und der Raubbau an Rohstoffen nicht im bisherigen Ausmaß weitergehen kann. Einer der einfachsten Wege dies zu vermeiden, der aber gerne in der Diskussion untergeht, ist die Produktlebensdauer zu verlängern. Das kann in vielen Fällen durch eine Reparatur geschehen.

Beim Repair Café unterstützen ehrenamtliche ExpertInnen bei der Reparatur von defekten Gebrauchsgegenständen. Angenommen wird alles, was leicht transportiert werden kann.

Seit über sieben Jahren gibt es in Tirol Repair Cafés. In dieser Zeit haben sie sich zu einer fixen Größe in der nachhaltigen Landschaft Tirols gemausert. Mit ehrenamtlichen GastgeberInnen in allen Bezirken und der Begleitung durch die Servicestelle für Repair Cafés im Tiroler Bildungsforum erreichen sie die Bevölkerung von Landeck bis Lienz. Über 12.000 Gegenstände wurden bisher gemeinsam wieder auf Trab gebracht – und das in feiner Atmosphäre – neben Kaffee & Kuchen.

Von Anfang an war eine der Zielsetzungen, auch Jugendliche für das Thema der Reparatur zu begeistern, dennoch finden nur vereinzelt Jugendliche ihren Weg zu einem Repair Café. Warum das so ist? Der Grund ist eigentlich ein praktischer – Kinder und Jugendliche besitzen noch nicht viel. Im Großen und Ganzen ist es Spielzeug, Smartphone/Laptop und Kleidung.

Kinder & Jugendliche als Repair Café-BesucherInnen

Wer in der glücklichen Lage ist, in seinem Dorf bereits eine/n aktive/n Repair Café-VeranstalterIn zu haben, kann bei den Produktgruppen für Kinder und Jugendliche auf sinnvolle Erweiterungen mit ExpertInnen setzen. „Wir haben gute Erfolge mit SpielzeugdoktorInnen, Smartphone-ExpertInnen und bei Textilien locken wir mit upcycling. Themenschwerpunkte sind visible mending, Kleidung pimpen oder überhaupt Taschen oder ähnliches aus alten Kleidungsstücken nähen“, so Michaela Brötz, Leiterin der Servicestelle Repair Cafés. All diese Angebote werden auf den Informationsmaterialien extra angeführt und die Werbung wird gezielt in Schulen oder Jugendzentren verteilt.

Kinder & Jugendliche als ExpertInnen

Das Repair Café selber hat das Potential, junge Menschen nicht nur als BesucherInnenzielgruppe zu sehen, sondern viel mehr als ExpertInnen. Jugendliche als *Digital Natives* sind im Umgang mit Smartphones und Co. unglaublich versiert und haben sich als frische und unkomplizierte Neo-ExpertInnen bei Repair Cafés immer wieder beliebt gemacht.

Das Tiroler Bildungsforum unterstützt das ExpertInnentum von Jugendlichen u.a. mit der sogenannten *ErklärBAR*. Die Idee dahinter ist, dass Jugendliche beim Repair Café Smartphones und

Junge Experten
an der ErklärBAR

Auch Kaffeemaschinen können
wieder flott gemacht werden.



Co. erklären. Kontakte hinzufügen, gemeinsam eine Bedienungsanleitung lesen oder ein Navigationsgerät einrichten sind nur wenige Aufgaben, die NachwuchsexpertInnen bereits mit Bravour gelöst haben. Dazu wurde auch „Infrastruktur“ entwickelt, ein schnell aufstellbarer Bartresen gebrandet mit „Alles ist erklärBAR“. Nahe des Anmeldetisches beim Eingang platziert wird dieses Service gerne angenommen.

Die Maßnahmen können im Rahmen des Repair Cafés stattfinden oder werden, wie im Falle der *ErklärBAR*, auch als Sideshow bei Umweltveranstaltungen angeboten.



Fotos: Viktoria Gruber

Jugendzentrum & Schule als Repair Café-GastgeberInnen

In den letzten Jahren haben GastgeberInnen, vor allem wenn sie aus dem Bereich der Pädagogik kamen, ihre Expertise eingebracht und spannende Projekte rund um das Repair Café in Jugendzentren und an Schulen ins Leben gerufen.

So organisieren Jugendzentren, wie beispielsweise in St. Johann, Jenbach oder Sistrans, selbständig oder in Kooperation mit weiteren GastgeberInnen Repair Cafés in ihrer Gemeinde. Jugendliche gehen auf Spurensuche, welche Kompetenzen in Bezug auf das Reparieren in ihrem Umfeld vorhanden sind und öffnen gleichzeitig das Jugendzentrum einen Tag lang für alle Generationen. So setzen sie ein Zeichen, dass ihnen ein zukunftsfähiger Umgang mit Gütern des täglichen Lebens wichtig ist.

Im Schulbereich sind etliche vorwissenschaftliche Arbeiten an diversen Oberstufen entstanden. Besonders dem Thema angenommen hat sich die HAK Innsbruck. Im Seminar „Nachhaltiges Wirtschaften und Umwelt“ wird als Highlight ein Repair Café geplant und veranstaltet. GastgeberInnen sind somit die SchülerInnen der HAK, ReparateurInnen vor allem Jugendliche der HTL Anichstraße. Die Repair Cafés an der HAK Innsbruck sind für das Team im Tiroler Bildungsforum immer ein Erlebnis. „Der begabten Jugend beim

Organisieren und Reparieren zuzuschauen, gibt Mut für die Zukunft“, so Michaela Brötz vom Tiroler Bildungsforum.

Eine Idee, die sich auch in Jugendzentren gut umsetzen lässt, wurde am Reithannngymnasium entwickelt. Als doppelstündiges Semesterwahlfach wurde die Reparatur von Geräten aller Art unterrichtet. Neben einer theoretischen Einführung setzte der engagierte Lehrer den Schwerpunkt auf Fahrradreparaturen. Gemeinsam wurde ein Radlcheck durchgeführt, gereinigt, gewartet und auch kleinere Reparaturen gewagt – denn wie ein Fahrradschlauch repariert oder ein Achter ausgebogen wird, ist nicht mehr so bekannt. Nach einigen Reparaturnachmittagen wurde schulintern ein Radreparatur-Café ausgeschrieben und wurden Räder von SchülerInnen und LehrerInnen repariert. Rundherum gab es Informationen, zu Ersatzteilen und Profireparatur. Als Krönung fungierten SchülerInnen dann noch als ExpertInnen beim eigentlichen Repair Café und betreuten die Fahrradrecke mit Bravour.

Zukunftsprojekte

Vielversprechende Konzepte auf nationaler und internationaler Ebene, die Kinder und Jugendliche an das Reparieren heranzuführen, warten darauf auch in Tirol Anwendung zu finden. Die Initiative „Let’s fix it!“ der Wiener

NACHHALTIGKEIT



Michaela Brötz
Servicestelle Repair Café
im Tiroler Bildungsforum



Fotos: Tiroler Bildungsforum

Margarete Ringler
Geschäftsführerin im Tiroler Bildungsforum

Umweltberatung stellt Lernmaterialien zur Reparatur gratis zum Download zur Verfügung. Die Materialien sind zwar für den Unterricht entwickelt worden, können aber in abgewandelter Form auch in der Kinder- und Jugendarbeit gut eingesetzt werden.

www.repanet.at/letsfixit/module/

Die Internationale Repair Café-Organisation hat sich des Themas angenommen und stellt die Initiative RepairKids vor, die Repair Cafés mit starken Versuchs- und Probiermöglichkeiten für Jugendliche aufwertet.

www.reparatur-initiativen.de/post/RepairKids-manual

Die Servicestelle der Repair Cafés Tirol berät und unterstützt bei allen Initiativen, die mit Jugendlichen diesbezüglich gesetzt werden und kommt dazu auch gerne in das Jugendzentrum oder an die Schule. Außerdem werden ein Startpaket mit allen wichtigen Utensilien für ein Repair Café sowie Plakate und Karten zur Bewerbung zur Verfügung gestellt.

Michaela Brötz und Margarete Ringler

Kontakt:
Tiroler Bildungsforum –
Verein für Kultur und Bildung
Servicestelle Repair Café
Michaela Brötz
0664/88268586
repaircafe@tsn.at
<https://repaircafe-tirol.at/>

SDGs, Agenda 2030

oder: Der Plan für eine bessere Welt



Im September 2015 wurde bei einem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen (United Nations, UN) die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ von allen 193 Mitgliedsstaaten beschlossen. Die Agenda 2030 besteht aus 17 Zielen, die in den nächsten 20 Jahren erreicht werden sollen – die sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDGs). Damit verpflichten sich die Staaten dazu, eine bessere, gerechtere Welt für alle zu schaffen. Eine große und wichtige Aufgabe, die nicht einfach zu bewältigen ist, aber machbar! Was muss passieren, um globale Probleme wie Armut, Hunger, Klimawandel, Ungleichheit und Artensterben zu meistern? Wie sieht eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen aus, wenn alle 17 Ziele erreicht wurden?

Kommt mit auf einen Ausflug in das Jahr 2030...

1. Keine Armut: Extreme Armut, also Menschen, die mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag auskommen müssen, gibt es nicht mehr. Neue Sozialschutzsysteme und Entwicklungszusammenarbeit haben dazu geführt, dass alle Menschen Zugang zu lebensnotwendigen Ressourcen haben.

2. Kein Hunger: Alle Menschen haben ganzjährig Zugang zu sicherer und ausreichender Nahrung. Dafür werden vor allem kleine landwirtschaftliche (Bio-) Betriebe finanziell unterstützt, die ökologisch arbeiten.

3. Gesundheit und Wohlergehen: Die Sterblichkeit nach der Geburt wurde sowohl bei Kindern, als auch bei Müttern deutlich gesenkt. Außerdem wurden Epidemien mit geeigneten Medikamenten und Impfungen besiegt, sowie Suchtprävention und Aufklärung im Gebiet der sexuell übertragbaren Krankheiten und Verhütung gefördert.

4. Hochwertige Bildung: Gleichberechtigte Bildungsmöglichkeiten für alle Geschlechter und Altersgruppen sind auch im Jahr 2030 eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Zukunft. Alle Menschen können einen Grund- und Sekundarschulabschluss erreichen und haben Zugang zu Hochschulen und Universitäten.

5. Geschlechtergleichstellung: Gewalt und Ungerechtigkeit gegenüber Frauen* wurden gänzlich abgeschafft. Gleichberechtigung und Chancengleichheit unabhängig vom Geschlecht sind nun sichergestellt.



Foto: Foto Sulzer

NACHHALTIGKEIT

Jana Dobler
Freiwilliges Umweltjahr
Klimabündnis Tirol

6. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung: Allgemein erreichbares und bezahlbares Trinkwasser steht der gesamten Weltbevölkerung zur Verfügung. Zusätzlich ist für alle ein Zugang zu Sanitärversorgung und Hygieneartikeln (unter besonderer Beachtung von Frauen*) gewährleistet.

7. Bezahlbare und saubere Energie: Der Anteil an erneuerbaren Energien wurde deutlich erhöht und die Energieeffizienz erheblich gesteigert. Bezahlbare und verlässliche Stromquellen sind jetzt für alle Menschen verfügbar.

8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Das Wirtschaftswachstum wurde bis jetzt vor allem in wenig entwickelten Ländern weiter hochgehalten. Zwangsarbeit und Sklaverei wurden gänzlich abgeschafft, Kinderarbeit wurde bereits vor fünf Jahren weltweit beendet.

9. Industrie, Innovation und Infrastruktur: Es gibt eine verlässliche und nachhaltige Infrastruktur. Die Beschäftigung in der (nachhaltigen) Industrie hat sich stark gesteigert. Technologieentwicklung und Forschung für eine umweltfreundlichere Zukunft werden weiter vorangetrieben.

10. Weniger Ungleichheiten: Chancengleichheit und Gleichberechtigung sind für alle Menschen sowohl innerhalb des eigenen Landes als auch weltweit gesichert.

11. Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wohnraum, Verkehrsmittel und öffentliche Gebäude sind jetzt nachhaltig, leistbar und sicher für alle Menschen. Katastrophenschutz wurde vor allem in Hinblick auf den Klimawandel und die Anpassung an dessen Folgen weiter ausgebaut.

12. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Abfall (insbesondere Nahrungsmittel, Plastik und Chemikalien) wurden auf Produktions-, Handels- und Verbraucherebene deutlich verringert. Lokale Produktion und nachhaltige Rohstoffe werden nun stark gefördert.

13. Maßnahmen zum Klimaschutz: Klimawandelanpassung und Katastrophenschutz wurde in allen Ländern deutlich verstärkt, um Schäden bestmöglich zu verhindern. Klimaschutz wird in Politik, Strategie und Planung immer miteinbezogen und Maßnahmen werden entsprechend umgesetzt.

14. Leben unter Wasser: Meeresverschmutzung (Müll, Chemikalien etc.) ist kaum mehr vorhanden und ein funktionierendes Ökosystem unter Wasser wurde wieder aufgebaut. Überfischung und illegale Fischerei sind bereits seit Jahren Geschichte.

15. Leben an Land: Wiederaufforstung in Wäldern wird ebenso gefördert wie der Schutz von fruchtbarem Boden sowie der Tier- und Pflanzenwelt. Wilderei wurde weltweit stärker bekämpft und reduziert.

16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Alle Formen der Gewalt und deren Folgen wurden überall auf der Welt deutlich verringert. Jeder Mensch hat nun Zugang zu einer gerechten Justiz.

17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele: Bereits entwickelte Länder haben Entwicklungsländer mit finanziellen Mitteln und umweltverträglichen Technologien unterstützt. Außerdem wurde ein gerechtes Handelssystem in Zusammenarbeit mit der Welthandelsorganisation erstellt, das den Export aus Entwicklungsländern verdoppelt hat.

Was kann ich tun?

Durch einen bewussten Lebensstil kann jede und jeder Einzelne von uns zu einer gerechteren Welt beitragen. In Österreich leben wir in einer besonders privilegierten Gesellschaft und haben einige der Nachhaltigkeitsziele schon erreicht. In vielen Ländern des globalen Südens ist das allerdings nicht der Fall, was nicht zuletzt am globalen Wirtschaftssystem liegt, von dem Industrieländer wie Österreich seit Jahrzehnten profitieren. Dieses System gestalten wir alle mit, zum Beispiel durch die Art und Weise, wie wir konsumieren.

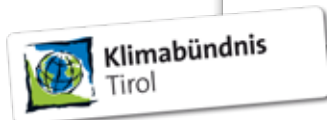
ÖKO FAIR einkaufen

Es liegt in unserer Verantwortung keine Produkte zu unterstützen, die von ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen oder Umweltzerstörung leben. Glücklicherweise gibt es heutzutage schon viele Alternativen – von Lebensmitteln, über Mode, bis hin zu Elektroartikel. Einen Einblick in die bunte Welt von nachhaltigen Produkten gibt es bei der ÖKO FAIR – die Tiroler Nachhaltigkeitsmesse. Save the date: 18. – 20. Juni 2021



Ein Beitrag vom Klimabündnis Tirol

Das Klimabündnis Tirol unterstützt Tirolerinnen und Tiroler in Gemeinden, Betrieben und Bildungseinrichtungen bei einem nachhaltigen Lebensstil – mit Klimaschutzprojekten wie *Tirol raddelt*, *Green Events Tirol*, *Europäische Mobilitätswoche* uvm. Die 80 Tiroler Klimabündnis-Gemeinden unterstützen außerdem die Partnerorganisationen im Amazonasgebiet Brasiliens bei der Erhaltung des Regenwaldes.



Da läuft doch was verkehrt...

Junge Menschen fordern zurecht mehr Möglichkeiten zur Mitbestimmung in Sachen Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind Themen, die jungen Menschen unter den Nägeln brennen. Kein Wunder also, dass bei der Erarbeitung der European Youth Goals, an der sich in ganz Europa über 50.000 junge Menschen beteiligt haben, das Ziel „Ein grünes, nachhaltiges Europa“ entstanden ist.

Youth Goal #10 lautet:

Eine Gesellschaft schaffen, in der alle jungen Menschen sich für die Umwelt engagieren sowie umweltbewusst und fähig sind, Veränderungen in ihrem alltäglichen Leben zu bewirken.

Wir verbrauchen heute Ressourcen in einem Maße, das die Umwelt nicht verkraften kann. Die Gesellschaft muss handeln, um den Klimawandel und die wachsenden Umweltbedrohungen zu bekämpfen. Aber keine Gesellschaft kann ein Problem bekämpfen, das sie nicht bereit ist anzuerkennen. Daher müssen alle, auch junge Menschen, anfangen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen – und für dessen Auswirkungen auf das Leben kommender Generationen. Nachhaltig zu werden ist keine Wahl, sondern eine Notwendigkeit.

Ziele:

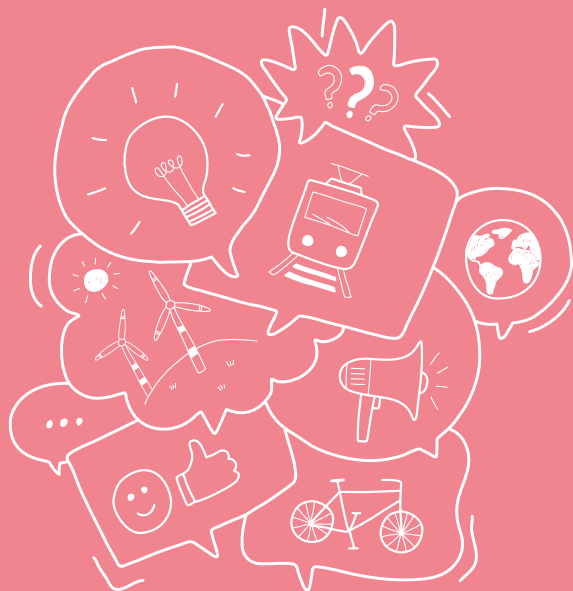
1. Sicherstellen, dass alle, auch junge Menschen, verstehen, welche Auswirkungen ihr Handeln auf die Umwelt hat.
2. Die gesamte Gesellschaft befähigen, insbesondere aber junge Menschen, aktiv für einen Wandel hin zu einer umweltgerechten und nachhaltigen Entwicklung zu wirken.
3. Bei jeder politischen Maßnahme und Lebensentscheidung berücksichtigen, welche Auswirkungen sie auf die Umwelt haben, und dabei sicherstellen, dass junge Menschen auf allen Ebenen in die Entscheidungen über eine nachhaltige Umweltpolitik einbezogen werden.
4. Die internationale Zusammenarbeit verstärken, um umweltschädigende Produktion und umweltschädigenden Verbrauch zu beseitigen.
5. Möglichkeiten für junge Menschen zum Engagement im Umweltbereich fördern und stärken.
6. Sicherstellen, dass alle, insbesondere junge Menschen, Zugang zu umweltgerechter Infrastruktur haben, um eine nachhaltigere Lebensweise praktizieren zu können.
7. Forschung zu und Entwicklung von umweltfreundlichen Lösungen und Technologien ausweiten.



#10 Ein nachhaltiges, grünes Europa

Grafik: Mireille van Bremen | CC BY-NC-ND

Mehr Infos zu den
European Youth Goals:
www.jugenddialog.at



DA LÄUFT DOCH
WAS VERKEHRT.

www.timeforchange.world

 **Bundes
Jugend
Vertretung**

Grafik: BJV

NACHHALTIGKEIT



Foto: BJV

Maria Lettner

Die European Youth Goals sind in der aktuellen EU-Jugendstrategie verankert und bilden die Grundlage für die Österreichische Jugendstrategie. Außerdem tragen sie zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) im Jugendbereich bei.

Die Youth Goals sind auch nicht zuletzt ein deutlicher Beweis dafür, dass junge Menschen Teil der Lösung sein und die Welt mitgestalten wollen. Deshalb organisiert die Bundesjugendvertretung (BJV) gemeinsam mit der Katholischen Jugend Österreich und weiteren Mitgliedsorganisationen die Klima-Kampagne #timeforchange.

Mit #timeforchange setzt sich die BJV für Veränderungen ein, die aus Sicht junger Menschen jetzt Priorität haben müssen. Der Fokus liegt dabei auf Energie, Mobilität, Konsum und Beteiligung junger Menschen. Denn: Wenn unsere Smartphones die Erde aufheizen, junge Menschen am Land stundenlang auf den nächsten Bus warten müssen, unsere Kleidung das Klima zerstört und junge Menschen bei Klimapolitik nicht mitreden dürfen, dann läuft etwas verkehrt. Deshalb ist es #timeforchange! Die Kampagne bietet Anknüpfungs-

punkte für junge Menschen, JugendarbeiterInnen und politische EntscheidungsträgerInnen. Auf www.timeforchange.world finden Jugendliche Infos und Tipps für die Umsetzung ihrer Projektideen und sie können ihre Anliegen zu Klimapolitik in Form von Klimapost an politische EntscheidungsträgerInnen übermitteln.

JugendarbeiterInnen und politische EntscheidungsträgerInnen finden auf der Seite den Leitfaden „Richtig reden übers Klima“ für die Kommunikation mit jungen Menschen. Denn zur Bewältigung der Klimakrise braucht es ambitionierte Maßnahmen seitens der Politik und einen gesellschaftlichen Wandel, der diese Maßnahmen mitträgt. Und für diesen gesellschaftlichen Wandel braucht es mehr und die richtige Kommunikation zu Klimathemen – auch in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Der Leitfaden von #timeforchange bietet hierfür konkrete Hilfestellung und kann kostenlos bei der BJV bestellt oder heruntergeladen werden.

Auf der Website der Kampagne gibt es darüber hinaus auch eine Sammlung non-formaler Methoden für die Arbeit

mit jungen Menschen sowie nützliche Informationen zu Klima und Nachhaltigkeit. Für das Jahr 2021 stehen ein eigener Award für Klima-Projekte von jungen Menschen und eine große Dialogveranstaltung für Jugend und Politik auf dem Programm.

Ein wesentliches Ziel von #timeforchange ist es, dass Jugendliche ihre Forderungen an PolitikerInnen herantragen können und der Austausch zwischen Jugend und Politik zu Klimathemen gefördert wird. Deshalb bemüht sich die BJV im Rahmen der Kampagne auch um die Vernetzung zwischen der lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Ebene.

Mit der Umsetzung ihrer Klima-Kampagne trägt die BJV dazu bei, die Ziele von Youth Goal # 10 und SDG 13 „Climate Action“ zu erreichen. Alle Infos zu den Aktivitäten gibt es auf der Kampagnenwebsite www.timeforchange.world und auf den Social Media Kanälen der BJV.

Maria Lettner

Referentin im Büro der Bundesjugendvertretung (BJV) und Projektleitung #timeforchange
Die BJV ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Menschen von 0-30 in Österreich und hat sozialpartnerschaftlichen Status in Jugendfragen.
Mehr Infos zur Arbeit der BJV: www.bjv.at

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Jugendarbeit

Ein Projekt für sozial benachteiligte Zielgruppen in der Kinder- und Jugendhilfe

Nachhaltige Entwicklung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Im Zentrum der Nachhaltigen Entwicklung, die sich die Staatengemeinschaft unter dem gemeinsamen Dach der Vereinten Nationen zum Leitbild gemacht hat, steht die Verantwortung der heute lebenden Generation ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die Bedürfnisse künftiger Generationen dabei zu gefährden (vgl. Hauff 1987). Ein Meilenstein auf dem Weg zur Umsetzung dieses Leitbilds stellt die Agenda 21 dar, die auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro als globale Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet wurde. Diese Agenda beinhaltet Ziele und Maßnahmen, die auf globaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene umgesetzt werden sollen. Eine besondere Rolle spielt dabei die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die in Kapitel 36 festgeschrieben wurde und auf den Folgekonferenzen 2002 in Johannesburg und 2012 in Rio konsequent verfolgt und mit der Verabschiedung der Agenda 2030 erneut bekräftigt wurde (Deutsche UNESCO-Kommission 2016). Resümierend nimmt Bildung (für nachhaltige Entwicklung) eine Schlüsselrolle mit Blick auf die Veränderung der Gesellschaft ein, um bei den lebenden Generationen – nicht nur den Erwachsenen, sondern eben auch den Kindern und Jugendlichen – ein Bewusstsein für den Schutz der Umwelt zu schaffen.

Das Projekt

Die Analyse der Fachliteratur zeigt, dass die Bildung für nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Jugendbildung – hier im Bereich der Sozialen Arbeit und der Kinder- und Jugendhilfe – im Vergleich zu anderen Themen eine untergeordnete Rolle spielt. Dieser Befund gilt umso mehr, wenn der Fokus auf benachteiligte Zielgruppen (z.B. Kinder und Jugendliche mit Behinderung, Förderbedarf, Migrationshintergrund oder solche, die aus prekären familiären Verhältnissen stammen) gerichtet wird. Vor diesem Hintergrund zielt das Projekt auf die Vermittlung des Gedankens der Nachhaltigkeit ab und möchte das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung Kindern und Jugendlichen sowie Fachkräften (z.B. Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Sozialarbeiter*innen, Heilpädagog*innen) begreifbar machen und damit die Bildung für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene fördern. Im Rahmen eines Workshops werden die Teilnehmenden dazu eingeladen, ihr Denken und Handeln zu reflektieren, Erfahrungen in der Natur zu machen und die dabei gewonnenen Einsichten in ihren Alltag zu übertragen. Dabei werden einerseits anhand konkreter Beispiele Grundkenntnisse zur Nachhaltigen Entwicklung und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt; andererseits wird aufgezeigt, wie Kinder und Jugendliche für die Natur und den verantwortungsvollen Umgang mit ihr sensibilisiert werden können.





Foto: Katharina Schöffhauser

Baumartenmemory

Zum didaktischen Konzept

Das didaktische Konzept des Projekts wurde in Orientierung am Fachdiskurs zur Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt. Zugrunde liegt ein auf Basis der konstruktivistischen Didaktik und dem didaktischen Prinzip der Handlungsorientierung entwickeltes Lernarrangement, das selbstgesteuertes und soziales Lernen in der Natur sowie die Reflexion des Handelns und die dabei gemachten Erfahrungen fördern soll. Im Folgenden wird der Ablauf des Workshops in der gebotenen Kürze skizziert.

Im ersten Schritt wird die Vorstellung von Nachhaltigkeit der Teilnehmenden gemeinsam erarbeitet, bevor der Gedanke der Nachhaltigkeit, das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung von der Moderatorin dargestellt werden. Im zweiten Schritt werden mit den Teilnehmenden verschiedene Aktivitäten durchgeführt, um die lebenspraktische Bedeutung des Themas zu verdeutlichen; beispielsweise ein Gedächtnisspiel zum Erlernen der Baumarten im Wald. Dazu werden Blätter, Früchte, Zweige usw. gemeinsam gesammelt und von der Moderatorin ausführlich erklärt. Eine mögliche Erweiterung besteht darin, sich die gesammelten Gegenstände durch einen anderen Sinneskanal zu vergegenwärtigen. Dafür wird eine Person, deren Augen verbunden sind, von einer anderen Person an die Fundstellen herangeführt, um

durch Ertasten nach eben diesen Gegenständen zu suchen und darüber den Baum zu benennen.

Diese Aktivität fördert nicht nur die sinnliche Wahrnehmung auf unterschiedlichen Kanälen, sondern stärkt auch die Selbst- und Sozialkompetenz, denn die geführte Person muss Kontrolle abgeben und vertrauen, die führende Person Verantwortung übernehmen und ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Im dritten Schritt geht es um Achtsamkeit in der Natur. Dafür wird in einer Übung mittels einer Papierrolle, die als Fernrohr fungiert, die natürliche Umgebung bis ins kleinste Detail betrachtet. Im vierten Schritt wird über ein Reaktionsspiel nachhaltiges Haushalten mit nachwachsenden Rohstoffen behandelt. Dafür ziehen alle Teilnehmenden erst eine Karte, die ihnen verschiedene Baumarten zuweist, und bilden dann mit verschränkten Armen einen Kreis. Die Moderatorin steht außerhalb des Kreises und erzählt die fiktive Geschichte des Mischwalds (vgl. StMELF 2017), in der es in gewissen Zeitabständen zu Schäden durch Trockenheit oder Insektenbefall bis hin zum Aussterben einzelner Baumarten kommt. Die Teilnehmenden bilden die Geschehnisse unter Einsatz ihres Körpers ab – einzelne Personen bzw. Baumarten lassen sich hängen, richten sich wieder auf, gehen zu Boden usw.

Nach dem Spiel werden die Hintergründe geklärt: Dass sich verschiedene Baumarten in Mischwäldern gegenseitig

NACHHALTIGKEIT



Foto: Stephanie Jabsch

Kathrina Schafhauser, Diplom-Ingenieurin Forstwirtschaft, M.A. Erwachsenenbildung und Weiterbildung, arbeitet als freiberufliche Försterin und Waldpädagogin in Ebern (Unterfranken).



Foto: Görtler

Michael Görtler ist Professor für Theorien und Geschichte der Sozialen Arbeit an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg

stabilisieren und damit Umwelteinflüsse besser kompensieren können als beispielsweise Monokulturen. Im fünften Schritt wird Nachhaltigkeit auf globaler Ebene betrachtet: In einem Reflexionsspiel (ebd.) bilden die Teilnehmenden fünf fiktive afrikanische Dorfgemeinschaften, die um die Holznutzung des umliegenden Savannenwaldes konkurrieren. Als nutzbares Holz dienen Äste, die auf der Spielfläche entweder als Bäume in die Erde gesteckt oder als Brennholz verteilt werden. Die Dorfgemeinschaften müssen pro Spielrunde eine vorgegebene Menge an Holz sammeln und haben zudem die Möglichkeit neue Bäume zu pflanzen. Die geschaffene Konkurrenzsituation führt schnell zu Holzverknappung. Daraufhin werden die Teilnehmenden in der nächsten Runde zur gemeinsamen Suche nach Möglichkeiten für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes, insbesondere der Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz, aufgefordert. Die anschließende Reflexion überträgt das Erlebte in die Lebenswelt der Teilnehmenden und fragt nach Möglichkeiten nachhaltigen Konsums im Alltag. Im sechsten Schritt sind die Teilnehmenden angehalten, einen Gegenstand aus dem Wald zu suchen, den schon ihre Großeltern hier finden konnten und – wahrscheinlich bzw. hoffentlich, was noch vertieft werden kann, um die emotionale Verbindung mit der Natur noch zu betonen – noch ihre Enkel*innen finden werden.

Kathrina Schafhauser und Michael Görtler



Foto: Kathrina Schafhauser

Weg zum ertasten eines Baumes mit verbundenen Augen

Literatur:

- Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) (2017): Forstliche Bildungsarbeit – ein Waldpädagogischer Leitfaden nicht nur für Förster. 8. Auflage. München.
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2016): Bildung 2030 – Incheon-Erklärung und Aktionsrahmen – Inklusive und chancengerechte hochwertige Bildung sowie lebenslanges Lernen für alle. Bonn.
- Hauff, V. (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Grevén.
- Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (1992): Agenda 21. Rio de Janeiro.

ANDREAS EXENBERGER, STEFAN NEUNER, JOSEF NUSSBAUMER

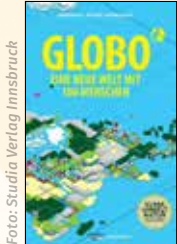
GLOBO*Eine neue Welt mit 100 Menschen*

Foto: Studia Verlag Innsbruck

Studia Universitätsverlag Innsbruck, 2020 ISBN: 978-3903030985

„Globo – Eine neue Welt mit 100 Menschen“ ist das neue Werk aus dem Hause teamGlobo. Andreas Exenberger, Stefan Neuner und Josef Nussbauer besuchen dabei das aus „Unser kleines Dorf“ bekannte Weltdorf Globo wieder und begleiten die 100 Einwohnerinnen und Einwohner bei der Herausforderung durch siebzehn „nachhaltige“ Entwicklungsziele (SDGs), wobei die Menschen

diesmal auch ein (nicht nur statistisches) Gesicht bekommen. Auf diese Weise zusammengeschrumpft und individualisiert, werden globale Probleme greifbarer, wird aber auch klarer, welche Lösungen möglich sind. Die Erlöse aus diesem Buch fließen zu 100 Prozent dem Verein teamGlobo und damit lokalen und globalen Sozialprojekten zu. Weitere Informationen: www.teamGlobo.net.

MIMI SEWALSKI

Nachhaltig leben jetzt!*Hintergründe verstehen - Fakten checken - Gewohnheiten etablieren. Für Einsteiger und Fortgeschrittene*

Foto: Kneesebeck Verlag

Kneesebeck Verlag, 2020 ISBN: 978-3957284082

Zahlen, Fakten, Hintergründe: der fundierte und tiefgehende Nachhaltigkeits-Ratgeber. Nachhaltigkeit ist als Begriff in aller Munde. Doch wie setzt man ökologisches Verhalten im Alltag um? Wie schafft man es, seine Konsumgewohnheiten nachhaltiger zu gestalten? Wie und wo findet man Informationen? Und wie merkt man eigentlich, dass das eigene Handeln wirklich nachhaltig ist? Nachhaltig leben jetzt! gibt einen fundierten Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten, sein Leben in

allen Bereichen von Mode, Wohnen, Garten und das Büro über die Ernährung bis hin zum Reisen und den Freizeitaktivitäten nachhaltig zu gestalten. Die erfahrene Expertin Mimi Sewalski stellt spannende Hintergründe, Zahlen und Fakten zusammen und beantwortet tiefgehend alle Fragen zum Thema Nachhaltigkeit. Komplexe Zusammenhänge werden nachvollziehbar und verständlich erklärt und regen zum Umdenken und Handeln an.

IRIS PUFÉ

Nachhaltigkeit

Foto: UTB

Verlag: UTB GmbH, 2017 ISBN: 978-3825287054

Einstieg und Überblick zum großen Thema Nachhaltigkeit. Das Thema Nachhaltigkeit ist schon einige Jahre in aller Munde. Doch was bedeutet Nachhaltigkeit überhaupt? Wie wird ein Konzept umgesetzt und mit welchen Instrumenten? Das Buch macht mit den relevanten Begriffen, Konzepten und Themenfeldern von Nachhaltigkeit vertraut. Nach einer geschichtlichen Herleitung werden konkrete Schwerpunkte und Anwendungsbereiche vorgestellt. Durch die Betrachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte wird damit der Vielschichtigkeit und dem Einsatzspektrum von Nachhaltigkeit Rechnung getragen.

Die 3. Auflage wurde u.a. um die drei Leitstrategien der Nachhaltigkeit – Suffizienz, Konsistenz, Effizienz – erweitert. Bei der Behandlung der Nachhaltigkeit in Unternehmen wurden die Themen Ökoeffizienz und -effektivität sowie Sozioeffizienz und -effektivität ergänzt.

Neben generellen Aktualisierungen der Inhalte wurden in der Neuauflage viele empfehlenswerte Links und Hinweise aufgenommen, wie etwa zu Verbraucherschutzportalen oder zu lehrreichen Videos.

Das Buch richtet sich an Studierende und PraktikerInnen und dient ihnen als systematisches und umfassendes Einstiegs- und Überblickswerk.



www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen
Tel.: 0471 413370/71 Fax: 0471 412907 E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Jugendhaus Kassianeum Jukas Brunogasse 2 I-39042 Brixen
Tel.: 0472 279923 Fax: 0472 279998 E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.



Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Lehrgang Sexualberatung

Sexualität als Thema in Beratungssettings

Sexualität ist eine zentrale Lebensenergie, die uns auf vielfältige Art und Weise von Anfang an begleitet. Sie beeinflusst wichtige Bereiche der menschlichen Entwicklung, wie die Identitätsfindung, Beziehungsgestaltung, die Lust und die Fortpflanzung.

Manchmal erleben Menschen im Laufe des Lebens Phasen, in denen sie das eigene Körperempfinden und die eigene Sexualität als unbefriedigend erleben. Medien oder Ratgeber können in diesen Phasen hilfreich sein, zumeist lösen diese Verallgemeinerungen aber Befürchtungen, Verunsicherungen und Ängste aus, u.a. bei Themen wie die sexuellen und geschlechtlichen Identitäten, Formen der Beziehungsgestaltung, sexuelle Funktionsstörungen oder Sexualpräferenzen.

Die Sexualberatung hilft Menschen dabei, einen positiven Zugang zur eigenen Sexualität zu finden, sie befriedigend und angemessen zu leben. Die Sexualberatung bietet Hilfestellung an, findet Lösungen gemeinsam mit den Betroffenen oder unterstützt Menschen in schwierigen Lebensphasen.

Inhalte:

- Fähigkeit, über Sexualität und sexuelle Themen zielgruppen- und kontextangemessen sprechen zu können;
- Kenntnisse über die menschliche Anatomie und Physiologie des Urogenitalsystems;
- Kenntnisse über geschlechtliche, sexuelle und amouröse Vielfalt;
- Wissen über sexuelle Entwicklungen und Störungsbilder;
- Kennenlernen von Kommunikationsdynamiken in Einzelsettings und bei Paaren;
- Kennenlernen von systemischen und verhaltenstherapeutischen Interventionsformen, Fragetechniken und Lösungsansätzen.

Zugangsvoraussetzungen:

- Mindestalter: vollendetes 24. Lebensjahr (25. Geburtstag)
- Positiv verlaufendes Aufnahmegespräch
- Teilnehmer*innen mit folgenden Basisausbildungen werden bevorzugt: Pädagogik, Psychologie/Psychotherapie, Medizin, Soziologie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Bildungswissenschaften, Krankenpfleger*in, Geburtshelfer*in
- Reihenfolge der Anmeldungen

Die Aufnahmegespräche finden am 01.10.21 mit Heinrich Lanthaler und Michael Peintner statt.

- 1. Modul:** 21. – 23.10.2021 **Einführung und Grundsätzliches**
- 2. Modul:** 09. – 11.12.2021 **Konzepte u. Methoden der Sexualberatung**
- 3. Modul:** 03.02. – 05.02.2022 **Selbsterfahrung**
- 4. Modul:** 10. – 12.03.2022 **Anatomie und Physiologie**
- 5. Modul:** 07. – 09.04.2022 **Störungsbilder**
1. Gruppensupervision: 30.04.2022
- 6. Modul:** 20. – 21.05.2022 **Medien, Gewalt und käuflicher Sex**
- 7. Modul:** 10. – 11.06.2022 **Sexuelle und geschlechtliche Identitäten**
- 8. Modul:** 15. – 17.09.2022 **Paarberatung**
2. Gruppensupervision: 08.10.2022
- 9. Modul:** 25. – 26.11.2022 **Spezifische Themen und Abschluss**
Prüfungsgespräche: 17.12.2022

Abschluss und Zertifizierung (wenn folgende Bedingungen erfüllt sind):

- Durchgehende Teilnahme an allen 9 Modulen
- 2 Gruppensupervisionstage
- 8 absolvierte Praxisgruppentreffen (nach jedem Modul ein Treffen) zu jeweils 3 Stunden
- Einzelsupervisionen von 5 Stunden (in Selbstorganisation)
- 2 dokumentierte und supervidierte Beratungsprozesse
- Abschlussprüfung (Bearbeitung einer Fallvignette)

Beitrag: 3.500,00 Euro, zahlbar in 3 Raten

Spesen für Einzelsupervisionen (ca. 80,00 Euro pro Stunde)

Kursleitung: Michael Peintner, Bruneck

Referent*innen: Heinrich Lanthaler, Meran/Kufstein, Helga Mock,

Meran/Kufstein, Michael Peintner, Bruneck/Innsbruck, Ramanie

Ramalingam, Innsbruck, Johanna Rohringer, Salzburg, Hubert Hager

von Strobele, Bozen, Sabine Kiem, Meran.

Anmeldeschluss: 17.09.2021

Veranstalter: Jugendhaus Kassianeum in Zusammenarbeit mit der „Südtiroler Akademie für sexuelle Bildung“ (www.akademie-sexuelle-bildung.it)

Begleitung traumatisierter Menschen

Einführung in die Psychotraumatologie, Traumapädagogik und -beratung – Online-Seminar

Ziel und Inhalt: Traumatische Erfahrungen sind extreme Stresssituationen, die wir Menschen mit körperlichen Überlebensmustern beantworten. Im Seminar werden die Grundlagen und Konzepte der modernen, wissenschaftlich fundierten Psychotraumatologie, Neurobiologie und Stressforschung sowie traumapädagogische Ansätze und Methoden vermittelt.

Die Teilnehmenden erfahren, was in einer traumatischen Situation im Gehirn geschieht, welche körperlichen und emotionalen Auswirkungen auftreten und welche Verhaltensweisen oder Beschwerden

sich bei Betroffenen häufig zeigen. Zudem erhalten sie einen Einblick darin, was Menschen hilft, mit einem Trauma umzugehen und wie sie in ihrem Arbeitsfeld feinfühlig mit traumatisierten Menschen arbeiten können.

Es wird das Videokonferenzprogramm zoom verwendet.

Zeit: 04. – 05.03.2021

Kursbeitrag: 280,00 Euro

Referenten: Peter Klentzan, München, Werner Walterskirchen, Patsch in Tirol

Anmeldeschluss: 22.02.21

Eins, zwei, vier oder drei?

Lösungen finden mit dem Tetralemma – Online-Kurzseminar

Ziel: Viele Menschen, die wir beraten, befinden sich in schwierigen Lebenssituationen. Sie wissen weder ein noch aus. Zugleich befürchten sie, dass jede Entscheidung, die sie treffen könnten, vermutlich neue Probleme und Komplikationen verursacht.

Aufgabe der Beratung ist es, die Anzahl der Handlungsoptionen zu erhöhen. Eine gute Quelle für Veränderungen ist die sogenannte Arbeit mit dem Tetralemma. Dabei werden Handlungsalternativen entwickelt, die auf (Vor-)Annahmen beruhen und das Denken erweitern helfen.

Inhalte:

- Tetralemmaarbeit: Was ist das? – kurze Einführung in die Systemische Strukturaufstellung nach Matthias Varga von Kibed und Insa Sparrer
- Eine Idee = fünf Handlungsalternativen

- Beratung mit dem Tetralemma – Vorgehen Schritt für Schritt
- Vom Gefühl zur Entscheidung
- Anwendungsbeispiele aus der Praxis der Beratung

Das Online-Kurzseminar ist besonders geeignet für Personen, die in beratenden, coachenden und therapeutischen Rollen mit Entscheidungsfragen konfrontiert sind. Systemische Vorerfahrungen sind hilfreich, aber nicht unbedingt notwendig.

Zeit: 05.03.2021

Beitrag: 35,00 Euro

Referent: Claus Dünwald, Darmstadt

Veranstalter: Jugendhaus Kassianum in Kooperation mit dem praxis-institut für systemische beratung süd (www.praxis-institut.de/sued)

Anmeldeschluss: 01.03.2021

Grundlehrgang „Neue Autorität“

Einführung in Konzept und Coaching nach Haim Omer
ECM-ECS-Punkte vorgesehen

Ziel und Inhalt: Pädagogische und soziale Fachkräfte, PsychologInnen und Eltern sind immer wieder mit ungewöhnlichen, destruktiven und gewalttätigen Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen konfrontiert, was sie oft mit Ohnmacht und Ratlosigkeit zurücklässt. Dies kann zu andauernden (eskalierenden) Machtkämpfen oder zum Rückzug der Erwachsenen führen.

Haim Omer (Tel Aviv) befasst sich mit seinem Team seit Jahren mit der Frage, wie sich Denken und Handeln des Gewaltfreien Widerstandes (Mahatma Gandhi, Martin Luther King) in erzieherisches Handeln und in die Beratungsarbeit integrieren lässt. Er prägte in diesem Zusammenhang den Begriff „Neuen Autorität“ (Gewaltfreier Widerstand), um ein verändertes Selbstverständnis von Autorität zu skizzieren, das sich nicht auf Macht und Durchsetzung gründet, sondern auf Beziehung, Verbundenheit und Kooperation. Mit der Haltung und den Interventionen der „Neuen Autorität“ machen pädagogische und soziale Fachkräfte, PsychologInnen und Eltern die Erfahrung, dass sie die eigenen Kompetenzen erweitern und Entscheidungssicherheit zurückgewinnen.

Das Konzept der „Neuen Autorität“ wurde mittlerweile in vielen Ländern Europas und darüber hinaus weiterentwickelt. Dadurch entstanden neue Anwendungsbereiche wie bspw. in Schulen, der Jugendarbeit, Personalführung etc.

1. Modul: 05. – 07.05.2021

Geschichte und Haltung hinter der „Neuen Autorität“ sowie die Handlungsebenen Präsenz und Beziehung, Selbstkontrolle, Differenzierung zwischen Verhalten und Person, Verzögerung und Beharrlichkeit.

2. Modul: 27. – 29.09.2021

Auseinandersetzung mit den Handlungsebenen Wiedergutmachung, Unterstützung und Netzwerk, Transparenz und Öffentlichkeit, Protest und Widerstand.

Beitrag: 1.350,00 Euro, zahlbar in 2 Raten

Leitung: Angela Eberding, Nuenen (NL), Martin Fellacher, Feldkirch

Veranstalter: Jugendhaus Kassianum in Kooperation mit IARTS – Systemisches Institut für Forschung und Therapie

Anmeldeschluss: 21.04.2021

Dank Naturwissen und Methodenvielfalt nachhaltig Natur erleben

Vielfalt ist Reichtum. Das gilt ganz besonders für die Möglichkeiten der Naturerfahrung. Unterschiedliche Zugänge und Gestaltungsmöglichkeiten spiegeln sich in den Alpenverein-Akademie-Naturwissen-Seminaren rund um Natur und Wildnis. Da entpuppt sich eine wahre Fundgrube für kreative und offene Gruppenleiter*innen und für alle, die Natürliches entdecken (wieder-)entdecken wollen. Genau das bieten zwei ausgewählte Seminare diesen Frühsommer in Tirol.

Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen

Die Alpenverein-Akademie erhält das Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen. Dafür wurden mit der Klimabündnispartnerschaft der Geschäftsstelle erste wichtige Schritte erarbeitet.

Essbare Kräuter der Alpen

Mit allen Sinnen durch die Natur geht es am 25. Juni 2021 in Mühlbachl (Tirol). Die Natur als Lehrmeisterin zeigt in vielfältiger Weise, was sie zu bieten hat. Mit allen Sinnen gilt es die kulinarische, volksheilkundliche und botanische Welt der Wild- und Beikräuter der Alpen zu erfahren. Dazu werden Grundlagen der Kräuter-, Pflanzen- und Heilkräuterkunde vermittelt genauso wie altes Wissen aus Brauchtum und Tradition. Auf der Wildkräuterwanderung werden die Sinne geschärft, Kräuterprodukte selbst hergestellt. Was kann gegessen werden? Von was sollten lieber die Finger gelassen werden? Viele Kräuter und Pflanzen haben verborgene Talente – da tauchen einige Überraschungen auf!



Kreativ mit Naturmaterialien

Wald und Wiese sind wunderbare Schatztruhen. Ob Blätter, Früchte, Nüsse, Rinden, Hölzer oder Stöcke: Die Natur ist ein riesiger Kreativspielplatz für Groß und Klein.

Wer baut nicht gerne mit Naturmaterialien, gestaltet mit Messern einen Ast zu einem kleinen individuellen Kunstwerk oder spielt am Bachlauf? Kinder und das Kind in uns werden diese Leidenschaft hoffentlich nie verlieren. Durch kleine Impulse und kurze Anleitungen bekommt das Kreative wieder seinen Platz. Gemeinsam mit Kindern wird gebaut, gelegt, gestellt, aufgefädelt, geschnitzt, gehämmert. Kratzen, riechen, fühlen, hören. Neue Potenziale entdecken. Wie Raum und Zeit sich verändern, wenn das Tun in den Vordergrund rückt!

Das Seminar für erwachsene Teilnehmer*innen ab 16 Jahren und Kinder ab sechs Jahren findet vom 4. bis 6. Juni 2021 St. Jakob in Deferegggen (Tirol) statt. Der Zirbenhof bietet passende Unterkunft und Ausgangsstation für Erkundungen von A(st) bis Z(apfen).



Fotos: Heli Düringer



Foto: Pixabay.com von Janha005:inko0

Tirol hat aufgrund der geographischen Lage, Topographie und verschiedenen Höhenstufen eine besonders große Vielfalt an Arten und Lebensräumen. Es ist wichtig die Biodiversität unseres Landes zu schützen. Verantwortungsbewusst zu leben ist das Um und Auf, um unsere Natur und Artenvielfalt zu erhalten.

Der Definition nach befriedigt ein nachhaltiger Lebensstil unsere Bedürfnisse der Gegenwart ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht mehr stillen können. Nachhaltigkeit ermöglicht demnach allen Menschen auch in Zukunft dieselben Chancen und Möglichkeiten auf ein erfülltes Leben. Die Zukunft unserer Kinder, EnkelInnen und UrenkelInnen kann von jedem und jeder einzelnen überall auf der Welt positiv beeinflusst werden.

Gemeinsam sollten wir noch mehr investieren, damit eine nachhaltige Entwicklung möglich ist. Zur Unterstützung und Information haben die Österreichischen Jugendinfos in Kooperation mit dem Klimabündnis Österreich die Broschüre „Mit Fakten gegen Fake News: Klimawandel“ publiziert. Sie kann Grundlage für Diskussionen bieten und liefert Tipps für die Gesprächsführung. Diese Broschüre gibt es an allen InfoEck-Standorten und zum Download unter: www.jugendinfo.at/publikationen/fakten-gegen-fake-news-klimawandel

Wer sich noch mehr einbringen möchte, kann sich bei der Initiative „Eure Projekte“ finanzielle Unterstützung holen. Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren können dort Ideen für Projekte zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit einreichen. Die eingereichten Vorschläge sollten Wissen über Umweltthemen vermitteln und Nachhaltigkeit im Alltag in den Vordergrund stellen. Projekte können mit bis zu € 750,00 gefördert werden. Das InfoEck bietet dazu persönliche, telefonische und auch online Beratungen für Einreichung und Umsetzung an.

Größere Projekte können zum Beispiel über das EU-Jugendprogramm Europäisches Solidaritätskorps finanziert werden. Diese sogenannten Solidaritätsprojekte dauern zwei bis zwölf Monate. Jugendgruppen erhalten dafür eine Pauschale von € 500,00 pro Monat. Informationen dazu gibt es beim InfoEck der Regionalstelle Tirol (regionalstelle@infoeck.at oder telefonisch unter +43 699 15 08 35 14). In Südtirol beantwortet das Amt für Jugendarbeit (Franca Riesch De Pasquale, franca.depasquale@provinz.bz.it oder telefonisch unter +39 0471 41 33 78) Fragen dazu.

Seit Kurzem ist auf der Website des InfoEck unter www.infoeck.at/leben/nachhaltigkeit ein Überblick zu Initiativen zu finden, die über Themen einer nachhaltigen Entwicklung informieren, zur Beteiligung motivieren und das persönliche Engagement unterstützen. Ein Klick und Blick darauf lohnt sich sicher – für uns alle!

Die Nachhaltigkeit im Verein steigern

Dass wir alle eine große Verantwortung für unseren Planeten haben und im Sinne der Nachhaltigkeit aktiv werden müssen, ist nichts Neues. Die Kinder- und Jugendorganisationen des Südtiroler Jugendrings (SJR) haben sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ auseinandergesetzt und sich das Ziel gesetzt, die eigene Nachhaltigkeit zu steigern und gleichzeitig Impulse nach außen zu setzen – weil sie ihrer Verantwortung für die Gegenwart und auch für die zukünftigen Generationen nachkommen wollen.

Mit den Maßnahmen, die derzeit vom SJR und seinen Mitgliedsorganisationen ausgearbeitet werden, sollen insbesondere Kinder und Jugendliche selbst wie auch VereinsfunktionärInnen erreicht werden. Hierbei geht es – dem 3-Säulen-Modell entsprechend – um Nachhaltigkeit im sozialen, ökologischen und ökonomischen Sinn. Berücksichtigt werden auch die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs).

Konkret soll das Mehr an Nachhaltigkeit über zwei Projekte erreicht werden: Ein Handbuch, das von VereinsfunktionärInnen genutzt werden kann, sowie eine Sensibilisierungsaktion, im Rahmen welcher alle SJR-Mitgliedsorganisationen gemeinsam öffentlichkeitswirksam Aufmerksamkeit für das Thema erzielen. Das Handbuch wird konkrete Hilfestellungen bieten – für die eigene Organisation wie auch für sich selbst. Es wird den Nachhaltigkeitsbegriff und die SDGs kurz, übersichtlich und unkompliziert erklären sowie konkret aufzeigen, wo man aktiv tätig werden kann – sei es als Organisation oder als Einzelperson. Das Handbuch wird aus zwei Teilen bestehen: Im ersten Teil wird auf verschiedene Aktivitäten und Situationen des Vereinslebens eingegangen, und es werden für die jeweiligen Aktivitäten maßgeschneiderte Tipps und Anregungen gegeben. Zum Beispiel wie Feste und Feiern, Sitzungen, Sommerlager oder auch Büroalltag nachhaltiger gestaltet werden können. Im zweiten Teil wird Nachhaltigkeit aus einer anderen Perspektive aufgearbeitet. Es werden verschiedene Themenbereiche (wie Müllvermeidung, Lebensmittelkauf, Stromverbrauch, Druckmaterial etc.) behandelt und entsprechende konkrete Tipps und Anregungen gegeben. Der Erarbeitung vorausgegangen ist eine Erhebung in den SJR-Mitgliedsvereinen. Deren Ergebnisse werden in das Handbuch einfließen.

Mit der Sensibilisierungsaktion, die für die breite Bevölkerung gedacht ist, soll dazu angeregt werden, sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ auseinanderzusetzen, sich entsprechende konkrete Gedanken zu machen und selbst auszutesten, wie es ist, in gewissen Bereichen des Lebens nachhaltiger zu agieren. Um dies zu erreichen, wird es eine „Challenge“ geben, an der sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen bzw. Vereine sowie Schulklassen teilnehmen werden können.



Garten der Begegnung

Unter der Vielzahl interkultureller Projekte, die von Bildungseinrichtungen, Schulbehörden, Landesämtern und Jugendeinrichtungen entwickelt, gefördert und umgesetzt werden, gehören die Gärten der Begegnung zu den originellsten und gleichzeitig auch zu den wirksamsten. Es handelt sich dabei um gemeinnützige Unternehmen, die auf von Privaten oder öffentlichen Eigentümer*innen eigens zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Grundflächen landwirtschaftlich-gärtnerische Projekte realisieren. Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Traditionen haben die Gelegenheit, gemeinsam Obst, Gemüse, Blumen und Pflanzen anzubauen und den Ertrag ihrer gemeinsamen Arbeit zu ernten. Die gesamte Gesellschaft profitiert davon.

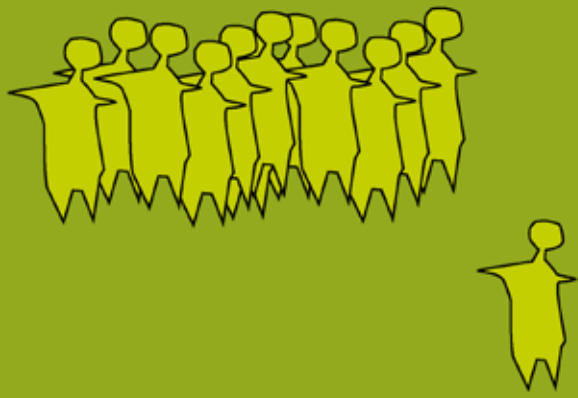
In Gemeinschaftsgärten erfolgt Integration auf dem festen Grund der landwirtschaftlichen Tätigkeit, wo kulturelle Unterschiede und sprachliche Barrieren unmittelbar überwunden werden können. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern lernen sich kennen, kommen sich näher, identifizieren sich mit denselben Zielen. Die daraus entstehenden Beziehungen bilden die Grundlage für eine konkret erlebte Integration, die sich auch nach außen richtet. Gärten der Begegnung werden Teil der Dorf- oder Stadtgemeinschaft, ziehen die Neugier vieler Bürger*innen auf sich und werden zum gelebten Beispiel, wie friedliches und konstruktives Zusammenleben Realität wird. Zudem tragen alle Beteiligten zur Verschönerung eines öffentlichen Raumes bei, der sonst zur Verwahrlosung verurteilt wäre.

Die Initiativen umfassen eine Vielzahl von Tätigkeiten und richten sich an ein breites Spektrum von Zielgruppen, auch durch die Zusammenarbeit mit Schulen, Flüchtlingsstrukturen, Altersheimen und Sozialsprengeln. Gartenpflege, Aussaat, Instandhaltung sowie Workshops und Sommerpraktikas können Schulklassen wie Schulabbrecher*innen, Arbeitslosen wie Asylansuchenden angeboten werden. Gemeinschaftsgärten sind durch Vielfalt, Toleranz und Offenheit geprägte Mikrokosmen, die einen ungemein wertvollen gesellschaftlichen Beitrag leisten.

Auch in Südtirol hat diese Idee bereits Fuß gefasst, die Jugendzentren Joy in Auer und Jump in Eppan haben in den letzten Jahren bereits Gärten der Begegnung errichtet. Man kann hoffen, dass ihnen in Zukunft weitere Einrichtungen der Jugendarbeit folgen werden.



Fotos: Garten der Begegnung



Diskriminierung aufgrund des Aussehens

Schönheitsideale sind relativ kurzlebig und verändern sich je nach Zeit, Kulturkreis oder Bezugsgruppe. Viele Menschen im heutigen Europa eifern mageren oder trainierten Vorbildern nach, während noch in vergangenen Jahrhunderten üppigere Formen als attraktiv galten. Die Schönheit dem Wert einer Person gleichzusetzen und z.B. Menschen, die einem aktuellen Idealbild nicht entsprechen, schlechter zu behandeln, ist eine Form von Diskriminierung.

Wenn jemand nur aufgrund seines Äußeren beurteilt und bewertet wird, spricht man von „Lookismus“ (vom Englischen: look = Aussehen). Das Aussehen scheint heute eine immer zentralere Rolle einzunehmen. Viele suchen Anerkennung für ihr Äußeres, vor allem in den sozialen Netzwerken. Insbesondere Mädchen, aber auch Jungs wird häufig schon früh vermittelt, Schönheit sei ein Wert oder ein notwendiges

Mittel zum Erfolg. Der Drang nach Perfektion kann aber zu vermehrter Selbstkritik und Selbstzweifeln führen. Ständige Erwartungshaltungen an den eigenen Körper können zu einem verminderten Selbstwertgefühl beitragen und das eigene Wohlbefinden negativ beeinflussen. Das betrifft aber nicht nur Menschen, die vermeintlich nicht den geltenden Schönheitsnormen entsprechen. Auch als attraktiv geltende Personen, die wegen ihres Äußeren schikaniert und z.B. als oberflächlich oder sogar dumm eingestuft werden, können unter dieser Diskriminierungsform leiden.

Es kann schwierig sein, sich nicht von Äußerlichkeiten blenden zu lassen. Es kann aber guttun, deren Wichtigkeit zu hinterfragen. Wir alle haben zahlreiche Qualitäten, die uns einzigartig machen.

Lookismus

Die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Aussehens ist weit verbreitet und äußert sich in verschiedensten Formen. Im Alltag, im Beruf und in den Medien werden Personen aufgrund bestimmter Körpermerkmale positiv oder negativ bewertet und dadurch ihr Wert als Individuen gesteigert oder vermindert.

Schönheit ist ein gesellschaftlich konstruiertes Ideal, das sich von Epoche zu Epoche verändert und im Zeitalter der absoluten Mediendominanz durch sexualisierte Stereotypisierung in Mode, Werbung, Sport, Pop-Musik und Filmindustrie verbreitet und bewährt. Der Wert von Individuen wird viel öfters an ihrem Aussehen gemessen als uns bewusst ist. Abwertung im Zusammenhang mit rein ästhetischen Parametern erfolgt nämlich nicht nur über explizite Beleidigungen und Verletzungen, sondern auch in subtileren Formen, die nicht immer leicht identifizierbar sind. Als attraktiv wahrgenommene Menschen werden zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt tendenziell bevorzugt, wobei auch das entgegengesetzte Phänomen beobachtet werden kann: Viele junge Akademikerinnen neigen dazu, bei Vorstellungsgesprächen für Verantwortungspositionen ihr gutes Aussehen zu verbergen, weil Attraktivität stereotypisch oft mit mangelnder intellektueller Begabung oder Unprofessionalität verbunden wird und somit als möglicher Karriere-Nachteil wirken kann. Die Wertung von Äußerlichkeiten spielt allerdings vor allem

bei Jugendlichen eine signifikante Rolle. Wer den idealen Schönheitsnormen nicht entspricht, wird oft beleidigt, gedemütigt und ausgegrenzt. Soziale Netzwerke dienen dabei als Echokammer und Sprachrohr, sowohl in der Verbreitung und Festigung von Schönheitsidealen als auch in der kollektiven Verpönung all dessen, was sich davon entfernt. Facebook, Youtube, Instagram, Snapchat: Ästhetische Standards werden ins Unendliche repliziert und zum objektiven Wertekanon erhoben. Jugendliche, die diesen nicht entsprechen, werden zum Gegenstand des Spottes ihrer Schulkolleg*innen, oder gar ihrer nächsten Freund*innen, und somit tief in ihrem Selbstbild und Selbstwertgefühl gekränkt, oft auch mit nachhaltigen Folgen. Das immer verbreitetere Phänomen der Essstörungen, oft bereits in der frühen Pubertät, ist das Barometer einer Kultur, die den Körper als reines Konsumobjekt mystifiziert.

In den letzten Jahren sind deshalb neue Bewegungen entstanden, die offen gegen Bodyshaming auftreten und massive Kritik an den verschiedenen Formen der Schönheitsstereotypisierung üben. Es handelt sich dabei um einen regelrechten Kulturkampf und Kulturkämpfe erfordern viel Ausdauer und Resilienz. Wir können alle dazu beitragen, jede und jeder im eigenen Handlungsbereich, Lookismus als Diskriminierungsform aufzuzeigen und zu entkräften.

Gianluca Battistel

Du machst den Unterschied!

Kein Platz für Diskriminierung

Bildungskit für Pädagog*innen zum Thema Diskriminierungen

Die Fachstelle Gewaltprävention hat im Jahr 2020 ein Bildungskit zum Thema Diskriminierungen ausgearbeitet. Anhand zehn verschiedener Stationen, die jeweils einzelne Diskriminierungsformen thematisieren, erhalten Jugendliche ab 14 Jahren die Möglichkeit sich interaktiv durch unterschiedliche Lernformen mit dem Thema Diskriminierungen auseinanderzusetzen, eigene Verhaltensweisen zu reflektieren und lebensweltbezogen zu lernen, was Diskriminierung bedeutet.

Neben Übungen, die zur Reflexion eigener Verhaltensweisen anregen sollen, kreativen Spielen und Diskussionsinputs beinhaltet das Bildungskit Kurzvideos von Personen aus Südtirol, die im Laufe ihres Lebens Diskriminierung erfahren haben und selbst über sich und individuelle Erlebnisse, Ansichten und Wünsche zum Thema erzählen. Berichtet wird dabei über die jeweilige Betroffenheit, einzelne positive Erlebnisse und wünschenswerte Handlungsalternativen zum Thema.

Ab dem Jahr 2021 können das gesamte Bildungskit oder auch nur einzelne Stationen mit den entsprechenden Anleitungen und Materialien von Jugendarbeiter*innen und Lehrer*innen kostenlos bei der Fachstelle Gewalt des Forum Prävention entliehen werden. Begleitend bietet die Fachstelle auf Anfrage ein Coaching für die Anwendung des Bildungskits an.

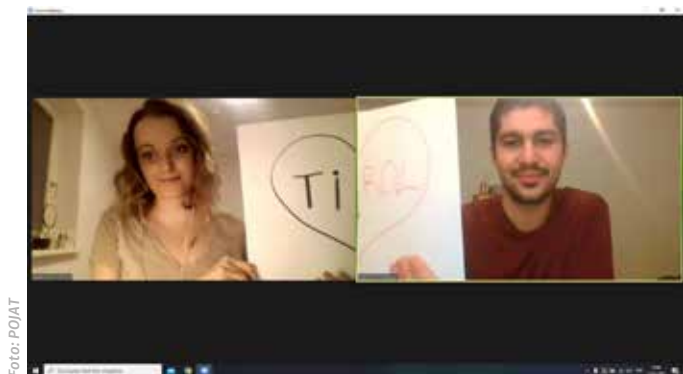
Fragen und Vormerkungen können gerne an folgende Adresse gesendet werden: kasmi@forum-p.it



Foto: Bildungskit

ESK

Und es gibt ihn doch! Europäischer Freiwilligendienst in Zeiten von Covid-19



Aleksandra und Baha fühlen sich wohl in Tirol.

Auch wenn Covid-19 und die Maßnahmen im Zuge der Eindämmung alle Lebensbereiche durchdringen und vor allem auch begrenzen, haben sich vier junge Menschen dafür entschieden nach Tirol zu kommen, um in einem Jugendzentrum ihren Freiwilligendienst zu machen.

Da wäre z.B. Baha, der während des reduzierten Betriebs im Jugendzentrum Telfs gemeinsam mit dem Team für die Adaption der realen sowie virtuellen Räume gesorgt und mit

seiner grafischen Expertise ein neues Design für den Jahresbericht entwickelt hat. Oder Ilaria, die im Haller Jugendzentrum „park in“ die social-media-Seiten betreut und super gute Rezepte ausprobiert und postet sowie in ihren Artikeln und Blogbeiträgen über ihre Zeit als Freiwillige hier in Tirol schreibt. Riccardo vom Jugendzentrum „point“ in Jenbach hat gemeinsam mit dem Team eine Fotowand neugestaltet und Aleksandra vom Jugendzentrum „yunit“ in Schwaz ist gerade dabei, sich in die Angebote der aufsuchenden OJA einzubringen und unterstützt das Team bei social media und online games.

Das Europäische Solidaritätskorps (ESK) ermöglicht es der POJAT jedes Jahr bis zu sechs jungen Menschen die Chance zu eröffnen Erfahrungen in der OJA zu sammeln. Doch nicht nur für die Jugendlichen ist das ein Gewinn, auch die Jugendeinrichtungen selbst erfahren durch den Einsatz der jungen Menschen neue Innovation und Impulse.

Wer mehr über die einzelnen Freiwilligen wissen möchte, findet ihre Beiträge in Zukunft auf dem POJAT-Blog: <https://blog.pojat.at/>

Martina Steiner, POJAT

Von der Idee zum Jugendprojekt

Im Herbst 2019 hatten wir, sechs junge Menschen, zum ersten Mal die Idee, einen Beitrag zur Gewaltprävention in Tirol zu leisten und selbst aktiv zu werden. Das Thema liegt uns als angehende Sozialarbeiter_innen am Herzen. Bevor wir unsere Projektidee fixierten, kam mit Corona die erste Hürde. Wir wollten trotz der Pandemie ein sinnvolles Projekt zur Verhinderung von Gewalt umsetzen. Bald schon haben wir uns dazu entschieden, eine Podcast-Reihe mit Sendungen zu verschiedenen Facetten von Gewalt und deren Verhinderung zu produzieren und sie während der internationalen „16 Tage gegen Gewalt“ Ende 2020 zu veröffentlichen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch keine genaue Vorstellung davon, wie die einzelnen Podcast-Episoden schlussendlich ausschauen würden. Wir haben uns mit dem Frauenhaus Tirol und dem Freien Radio Innsbruck FREIRAD vernetzt und sie haben einer Kooperation mit uns eingewilligt. Neben dem nötigen Wissen, wie man einen Podcast macht und wie wir ihn attraktiv gestalten können, hat uns für unser Projekt aber noch eine essentielle Sache gefehlt: Geld. Für Menschen zwischen 18 und 30 Jahren gibt es die Möglichkeit, Förderungen für ein Projekt beim Europäischen

aufdrehen gegen Gewalt

Solidaritätskorps (ESK) der EU zu beantragen. Wir informierten uns beim InfoEck in Innsbruck über die Beantragung und haben wir in relativ kurzer Zeit einen Förder-Antrag für ein Solidaritätsprojekt ausgefüllt und abgeschickt.

Im Sommer 2020 haben wir schließlich eine Zusage für unser Projekt bekommen. Die Freude war groß. Nun war es an der Zeit, Organisationen und Einzelpersonen, welche uns bei den Inhalten des Podcast unterstützen konnten, zu finden. Wir sind auf durchwegs positive Resonanz gestoßen und haben schließlich mit 20 Interviewpartner_innen zusammengearbeitet.

Es ging an die Arbeit: Wir haben unser Team in mehrere Untergruppen geteilt. Ein paar von uns hielten als Koordinator_innen den Überblick und verteilten Aufgaben. Andere kümmerten sich um Öffentlichkeitsarbeit auf Social Media, mit Plakaten, Stickern, in Zeitungen oder online, um unser Projekt medial zu verbreiten und in Tirol bekannt zu machen. Und natürlich bereiteten wir die einzelnen Sendungen vor. Dabei kamen beispielsweise Expert_innen von diversen Organisationen, eine Betroffene von Gewalt und Menschen verschiedener Generationen zu Wort. Bei der Umsetzung haben wir sehr vieles, das uns auch in Zukunft nützlich sein wird, gelernt.

Durch die verständlichen, spannenden, aber auch sensiblen und teilweise sehr persönlichen Themen, welche unsere Interviewpartner_innen mit uns geteilt haben, konnte der Podcast schließlich zu dem werden, was er heute ist: ein toller Erfolg. Schlussendlich sind 16 interessante Beiträge zu verschiedenen Themen wie Gewalt in der Sprache, in Beziehungen, Familien oder in der Schule entstanden, welche während der 16 Tage gegen Gewalt in diversen Radiosendern und online ausgestrahlt wurden. Unser Podcast „aufdrehen gegen Gewalt“ bleibt auf der Radiothek der Freien Radios als Podcast verfügbar: www.freie-radios.online/sendereihe/aufdrehen-gegen-gewalt.

Das Projekt war für uns unglaublich intensiv und wir sind der Meinung, dass wir schon viel bewirkt haben, wenn wir durch unseren Podcast zumindest einen Menschen zum Nachdenken gebracht haben.

Wir hoffen, dass unser EU-gefördertes Projekt von engagierten Leser_innen dieses Magazins als Inspiration gesehen wird und möchten jede_n dazu ermutigen die eigenen Ideen umzusetzen, um mitzugestalten.

In diesem Sinne schließen wir mit einem Zitat des von uns im Podcast interviewten Soziologie-Professors Welz, der uns alle zum Einsatz für eine gewaltfreie Welt ermutigt: „Schon der Weg ist das Ziel. Man lebt ja im Hier und Heute. Man kann nicht sagen ‚in tausend Jahren wird es besser‘. Wenn es schon heute und morgen für uns besser oder für diese Welt besser ist, ist es ein Gewinn.“

Martina Pernthaler und Jakob Duran



Foto: projekt-aufdrehen-gegen-gewalt-privat



EUROPÄISCHES
SOLIDARITÄTSKORPS

FRAUEN
HAUS tirol

Anmelden und mitreden!

Startschuss des 68. Tiroler Jugendredewettbewerbs

„Die eigenen Gedanken präzise formulieren zu können, ist eine wichtige Grundkompetenz. Die eigene Rede auch noch öffentlich zu machen erfordert Mut, stärkt das Selbstvertrauen und die Persönlichkeit von Jugendlichen“, meint LRⁱⁿ Zoller-Frischauf anerkennend, wenn sie an die couragierten Jugendlichen denkt, die sich jedes Jahr dieser Herausforderung stellen. „Ich bin schon gespannt auf viele inspirierende Reden. Die Jugend traut sich danach oft mehr zu und wir finden immer wieder ehemalige TeilnehmerInnen in weiterer Folge als SchulsprecherInnen oder in sonstigen gesellschaftlich relevanten Ämtern wieder,“ ermuntert die Landesrätin zum Mitmachen beim Jugendredewettbewerb, der heuer wieder stattfinden wird.

Die Vorausscheidungen werden dabei pandemiebedingt als digitale Variante umgesetzt, bei der Jugendliche ihre gefilmten Redebeiträge auf eine Platt-



Grafik: Land Tirol/Andraschko

form hochladen. Das Landesfinale soll am 21. April über die Bühne gehen.

Drei verschiedene Kategorien

Es gibt die drei Kategorien „Klassische Rede“ – hier nach Schultypen unterteilt, „Spontanrede“ und das „Neue Sprachrohr“, die Kreativkategorie des Wettbewerbs, in der auch dramatische, poetische oder musisch-filmische

Elemente Platz finden. Neben SchülerInnen ab der achten Schulstufe können auch BerufsschülerInnen bzw. werktätige und arbeitssuchende Jugendliche kostenlos mitmachen.

Geförderte Rhetorikseminare – neue Richtlinien

Die Landesabteilung Gesellschaft und Arbeit bietet Förderungen für vorbereitende Rhetorikseminare. Diese umfassen bis zu vier Einheiten à 150 Minuten für 8 bis 15 Jugendliche. Tiroler Schulen, Betriebe und Jugendeinrichtungen können die Kurse organisieren, die direkt vor Ort oder heuer auch online stattfinden können. „Die Jugendlichen lernen mittels Sprache, Mimik und Gestik überzeugend aufzutreten, dem Gegenüber besser zuzuhören und trainieren die Spontanität und Schlagfertigkeit in der Sprache. Fundierte rhetorische Kenntnisse sind sowohl im Privat-, als auch im späteren Berufsleben eine wertvolle Zusatzqualifikation“, ist LRⁱⁿ Zoller-Frischauf überzeugt.

Anmeldung,
Termine und
Infos unter
[www.tirol.gv.at/
jugendredewettbewerb](http://www.tirol.gv.at/jugendredewettbewerb)



Foto: Land Tirol/Die Fotografen

Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf mit den Siegerinnen beim letzten Landesfinale des Jugendredewettbewerbs im Jahr 2019.

Jugend-Beteiligungsprojekt „Logo Wettbewerb“

Die Jugendarbeit im Mittelgebirge – kurz JIM – hat sich 2020 einer Evaluation und Neukonzeption unter Begleitung der POJAT Jugendgemein-deberatung gewidmet. Als ein nach außen sichtbares Zeichen sollten auch die Logos der Jugendräume folgen. Wer weiß besser Bescheid, wie ein Logo vom Jugendraum = JuRa auszusehen hat, als die Jugendlichen selbst? Aus dieser Absicht heraus wurden insgesamt 1.620 Jugendliche zwischen zwölf und 21 Jahren, welche in den sechs Gemeinden des Westlichen Mittelgebirges wohnen, angeschrieben. Gefragt waren Freude, künstlerische Hingabe, Kreativität und etwas Zeit, um sich mit den Jugendräumen des Mittelgebirges zu befassen bzw. sich Gedanken zu machen, wie denn ein Logo für die JuRa's ausschauen könnte. So startete der Gedanke des Beteiligungsprojekts, bei welchem Erwachsene, Jugendliche und die Gemeinden des Mittelgebirges ganz im Sinne von JIM an einem Strang zogen. Damit das zukünftige Erscheinungsbild nicht nur eine einseitige Wahl würde,

Original
Gewinner-Logo



war es wichtig Personen aus mehreren Generationen in der Jury zu wissen. Insgesamt wurden ein bis zwei VertreterInnen aus Verwaltung und Politik sowie Jugendliche aus den sechs Gemeinden gebeten bei dieser schwierigen Entscheidung mitzuwirken. Diese erhielten vorab die eingesandten 36 Logos ohne Namen und hatten, aufgrund einiger Kriterien (Sichtbarkeit, Klarheit, Reproduzierbarkeit, Wiedererkennungswert etc.), eine Vorauswahl zu treffen. Anschließend kamen die 20 JurorInnen (9 Jugendliche und 11 Erwachsene) zu einem gemeinsamen Online-Meeting zusammen, um eine Entscheidung zu finden. Es war keine leichte Abstimmung, denn die gelungenen Einsendungen verlangten

die Bereitschaft zur Beratung. Nach 1,5 Stunden begleiteter Moderation von Martina Steiner (Dachverband der Offenen Jugendarbeit Tirol) war es soweit und die GewinnerInnen des Logo-Wettbewerbes standen fest: Der erste Preis erging an den 12-jährigen Kilian Jesacher. Er konnte sich an einem Lenovo-Tablet erfreuen. Die zweitplatzierte Lina Oberdorfer, auch zwölf Jahre, erhielt einen 10er-Eintrittsblock für das Freizeitzentrum Axams. Der dritte Preis war ein 10er-Block Tageseintritt für das Mutterer Schwimmbad sowie eine Winter-Tageskarte für die Mutterer Almbahn und ging an Lukas Auer, ebenfalls zwölf Jahre. Der vierte Preis wurde an die 15-jährige Nadine Gassner ausgehändigt, welche eine 40-Punkte-Bade-Familienkarte für den Natterer See erhielt. Auf den Social Media Accounts von JIM und den Jugendräumen sind bereits die neuen Logos sichtbar.

Facebook:

JiM – Jugend im Mittelgebirge

Insta:

JiMJugend, flax_axams, jurachillisland, jura_mutters, jura_grinzens



Foto: Sylvia Valle

Platz 1 bis 3 v.l.n.r. Amtsleiter Axams Matthias Riedl, Lukas Auer, Jugendkoordinatorin Sylvia Valle, Kilian Jesacher, Amtsleiter Götzens Markus Lanznaster, Lina Oberdorfer

Internationale Jugendtheaterbegegnung

24. – 31.07.2021, Bielefeld

Du bist zwischen 16 und 24 Jahre alt und hast Lust, zusammen mit Jugendlichen aus Belgien, Österreich, der Schweiz, Südtirol (Italien) und Deutschland darüber nachzudenken, wie eine lebenswerte und gerechte Welt aussehen kann? Du bist theaterbegeistert und möchtest auf der Bühne kreativ werden?

Interessierte junge Menschen sind herzlich eingeladen, in der Theaterrepublik Babylon utopische Gesellschaftsformen zu entwickeln und zu erproben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie schon Theatererfahrung haben oder nicht.

Begleitet von erfahrenen TheaterpädagogInnen setzen sich die jungen Menschen eine Woche lang in Theaterworkshops mit politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinander. Sollen Grenzen gezogen oder aufgelöst werden? Wie können Konflikte demokratisch gelöst werden? Mit dem Mittel des Theaters diskutieren die TeilnehmerInnen diese und andere Fragen. Gemeinsam bringen sie zum Abschluss die entstandenen Ideen auf die Bühne.

Die TeilnehmerInnen erwartet ein interessantes Programm:

- Spannende Theaterworkshops zu verschiedenen Themen: Demokratielabor, #Klima, Ich wir und die anderen u. a.
- Abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Ausflügen, offenen Angeboten und Raum für eigene Ideen und Wünsche
- Internationaler Austausch mit Jugendlichen aus fünf europäischen Ländern.

Die Jugendtheaterbegegnung wird veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der deutsch-sprachigen Amateurtheaterverbände (AddA) und organisiert von der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Spiel & Theater.

Wer kann sich bewerben?

Jugendliche im Alter zwischen 16 und 24 Jahren (aus Belgien, Österreich, der Schweiz, Südtirol (Italien) und Deutschland), Theatererfahrungen sind nicht erforderlich.



Foto: Armin Staffler

Ort: Haus Neuland (www.haus-neuland.de) Hier finden in den Seminarräumen die Theaterworkshops und Angebote statt. Die Unterbringung erfolgt in Mehrbettzimmern.

Teilnahmegebühr: € 140,00 (inkl. Unterbringung und Vollverpflegung, Reisekostenerstattung) + Taschengeld. In Einzelfällen ist ein ermäßigter Teilnahmebeitrag möglich. Nähere Infos dazu bei Leona Söhnholz: Tel. +49 (0) 511 458 17 99

Bewerbungsschluss: 31.03.2021 Bewerbungsformular unter: www.oebvtheater.at

Für weitere Fragen:

Armin Staffler, Österreichischer Bundesverband für außerberufliches Theater, ars_staffler@yahoo.com



Let's talk about our future

Wir entscheiden über die Zukunft

Südtirols Katholische Jugend wagte einen Blick in die Zukunft. Zu den Themen Politik, Umwelt, Religion und Ethik wurde Klartext gesprochen. Die ZuschauerInnen hatten dabei die Möglichkeit live ihre Fragen zu stellen. Let's talk about our future war eine besondere Talkshow mit spannenden Erkenntnissen.

Mit dabei waren die Umweltaktivistin Magdalena Gschnitzer, der jüngste Bürgermeister Südtirols Dominik Oberstaller, der Theologe und Sozialpädagoge Hannes Rechenmacher und Ruth Oberdörfer, Studentin für Soziale Innovation. Durch den Abend begleiteten Simon Klotzner, erster Landesleiter von Südtirols Katholischer Jugend, und Eva Prunner, Mitglied des Hauptausschusses.

Konsumverhalten entscheidend

Die Umweltaktivistin Magdalena Gschnitzer gab einen Einblick in ihre Arbeit. Umweltschutz war nicht immer „in“ und so angesagt wie jetzt. In letzter Zeit sind Nachhaltigkeit und Umweltschutz vor allem durch die Fridays for Future Bewegung und ihre Proteste wieder zum Thema geworden und die Frage: Wie kann jede/r Einzelne die Zukunft unserer Erde beeinflussen? „Im Grunde fängt alles damit an, wofür ich mein Geld ausbebe. Ich muss mich mehr mit Themen beschäftigen und Zusammenhänge verstehen. Wo und was kaufe ich ein?“, ist Magdalena Gschnitzer überzeugt, das ist ein erster Schritt. Jeder Mensch ist Konsument und wenn alle sagen, ich kaufe diese Produkte nicht mehr, dann wird das nicht mehr produziert und auch die Politik setzt dann entsprechende Schritte. „Wenn jeder bei sich anfängt, dann ist ein erster Schritt getan. Wir müssen alle gemeinsam an den Zielen arbeiten, davon bin ich fest überzeugt“, betonte Magdalena Gschnitzer.

Politik mit Partizipation

Dominik Oberstaller wünscht sich für die Zukunft eine partizipative Politik, in der Nachhaltigkeit wichtig ist und das Miteinander ins Zentrum gestellt wird. „Für junge Menschen sind diese Dinge ganz wichtig und sie arbeiten auch dementsprechend“, erklärte der jüngste Bürgermeister Südtirols.

Kirche der Zukunft?

Glaube ist ein intimes Thema, darüber wird nicht so gern geredet, erklärte Hannes Rechenmacher, Theologe und Sozialpädagoge. Das Alter der Priester hat nicht unbedingt mit dem Alter der KirchgängerInnen zu tun, davon ist Hannes Rechenmacher überzeugt. Es gibt immer wieder Knackpunkte im Leben, an denen man mit gewissen Themen in Berührung



Simon Klotzner (links) und Eva Prunner (rechts) moderierten durch den Abend

kommt und am Ende des Lebens beschäftigen Menschen sich mehr damit, was kommt danach? Was gibt es danach? Der Theologe würde sich mehr Vielfalt in der Kirche wünschen. Das eine sollte das andere nicht ausschließen, bei vielen Themen z.B. auch bei der Rolle der Frau in der Kirche usw. „Die Pfarrgemeinden werden in der Zukunft kleiner werden und sie sind weniger verbindlich“, meinte Rechenmacher. „Religiosität wird mehr außerhalb der Pfarrgemeinde gelebt werden.“

Künstliche Intelligenz

Die Studentin Ruth Oberdörfer gab Einblicke in die zukünftige Rolle der künstlichen Intelligenz. Es gibt zwar Richtlinien zum Datenschutz oder zu Cookies, aber fast jede/r stimmt diesen zu. „Wir füttern das System mit persönlichen Informationen und entsprechend diesen wird uns Werbung angezeigt. Warum teilen wir unser privates Leben in den Sozialen Medien?“ fragt sich die Studentin. Treffe ich Entscheidungen in der Zukunft noch selber? „Entscheiden kann ich schon, aber wie entscheide ich mich aufgrund der Manipulation?“ fragt sich Ruth Oberdörfer. Auch in der Zukunft werden Maschinen nicht die Entscheidungen für unser Gewissen treffen. Die moralischen Entscheidungen tragen wir Menschen selbst.

„Für mich war es eine spannende, modern organisierte und wichtige Gesprächsrunde. Indem wir versuchten, den Jugendlichen ein Sprachrohr zu sein, was beispielsweise durch Kommentare auf den Sozialen Medien recht gut funktionierte, wurde mir erneut bewusst, dass es die Jugendlichen sind, welche die Zukunft in den Händen halten und gestalten. Ein Interesse in den verschiedenen Bereichen ist durchaus vorhanden, gleichfalls auch der Wille zur Mitbestimmung und zum Mitarbeiten. Es gilt deshalb die Jugendlichen weiterhin zu fragen, miteinzubeziehen und vor allem ihre Meinung ernst zu nehmen“, erklärte Simon Klotzner abschließend. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Amt für Film und Medien, Abteilung Deutsche Kultur und vom Amt für Jugendarbeit.

Learn a language and go anywhere!

Wir entscheiden über die Zukunft

Die Siegerinnen des Jugendwettbewerbs „Jonglieren mit Sprachen macht Spaß“ stehen nun fest. Fünf Meraner Oberschülerinnen haben sich mit ihrer Idee den ersten Preis gesichert.

Findest du auch, dass wir nicht unbedingt perfekt sein müssen, wenn wir eine andere Sprache sprechen, sondern eher Freude im Umgang damit haben sollen?

Mit dieser Frage haben die drei Kulturlandesräte Südtirols letztes Jahr einen Ideenwettbewerb für Jugendliche ausgeschrieben, der im Rahmen der Sprachenkampagne #multilingual in Zusammenarbeit den Jugendämtern organisiert wurde.

Lena, Emilie, Julia, Magdalena und Marie heißen die Siegerinnen, die eine klare Botschaft zum Thema grafisch verpackt und damit die Jury überzeugt haben. Gewonnen haben die Mädchen einen stattlichen Geldpreis und einen auf sie zugeschnittenen Weiterbildungskurs. Dabei haben sie unter anderem gelernt, mit Adobe Photoshop umzugehen und gif-Animationen herzustellen. Entstanden sind so ein lässiges T-Shirt und ein Kurzvideo, das nun online veröffentlicht und in den Südtiroler Zügen zu sehen sein wird. Mit diesen Produkten wollen die Siegerinnen so viele Menschen wie möglich dazu animieren, Sprachen zu lernen und vor allem auch ohne Angst vor Fehlern zu verwenden.

„Durch Sprachen kannst du die Welt, wie aus einem Heißluftballon, von einer völlig neuen Perspektive kennenlernen und dorthin fliegen, wo du schon immer einmal hinreisen wolltest“, sagen die fünf Freundinnen.

Die T-Shirts werden nun bei verschiedenen Aktionen im Rahmen der Sensibilisierungskampagne #multilingual verteilt werden. Unter anderem wer-



Lena Prünster, Emilie Zuegg, Julia Ennemoser, Magdalena Gufler, Marie Magdalena Pixner

Fotos: Multilingual

den alle OberschülerInnen ein solches T-Shirt erhalten, die ein Praktikum in der Landesverwaltung in einem Amt absolvieren, in dem mehrheitlich die andere Landessprache als ihre Muttersprache gesprochen wird.

Tik-tok und Poetry slammen für Mehrsprachigkeit

Nachdem die Jury keinen zweiten Platz vergeben hat, haben sich gleich zwei Gruppen den dritten Platz gesichert. Zum einen eine Gruppe Jugendlicher rund um Hannah Birkner, die mit einem Tik-Tok-Video die Schwierigkeiten veranschaulichen wollten, die man hat, wenn man nur eine Sprache spricht und versteht. Zum anderen die Jugendgruppe um Nadia Rungger, die mit einem Poetry Slam auf humorvolle Art den Nagel auf den Kopf getroffen hat: Darin verlassen sie die so oft defizitorientierte Haltung gegenüber der Mehrsprachigkeit und bezeichnen die

Stilblüten oder Unzulänglichkeiten, die hin und wieder beim Jonglieren mit Sprachen entstehen, als das „Produkt akrobatischer Meisterleistungen“, die von Kreativität zeugen. „... die Mehrsprachigkeit isch koane Kronkheit, und wenn's amol weatuuet, donn lei in die Ohren, weil mir holt gern awien umberbasteln mit insre Wörter“ heißt es in ihrem Text, gefolgt von den rhetorischen Fragen: „Isch wianiger wirklich mehr, wie sie oft sogn? Oane Sprache, und de dafier guet, anstott drei Sprochen, und dei nocher schlecht?“ Eines hatten alle drei Jugendgruppen, die beim Ideenwettbewerb mitgemacht haben, gemeinsam: Sie haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und Einfallsreichtum gezeigt. Ein Beweis dafür, dass das Thema der Mehrsprachigkeit unter den Jugendlichen hoch im Kurs steht.

Sonja Logiudice
Amt für Weiterbildung

MENSCHEN & JOBS



■ Sophie Eckl

■ Bozen

Sophie Eckl aus St. Jakob bei Leifers arbeitet seit Mitte Oktober als **pädagogische Mitarbeiterin bei Südtirols Katholischer Jugend**. Das Ehrenamt hat in ihrem Leben schon immer eine große Rolle gespielt, umso mehr freut es sie jetzt auch hauptberuflich in diesem Bereich mitzuarbeiten.

An der SKJ begeistert sie vor allem, dass junge Menschen Gemeinschaft erleben können. Sie haben die Möglichkeit sich in Gesellschaft und Kirche miteinander einzubringen. Leider fehlt den Jugendlichen oft die Sichtbarkeit in diesen Bereichen, doch ihre Stimmen sind wertvoll und verdienen es gehört und miteinbezogen zu werden. Umso wichtiger ist es sich in Gruppen zusammenzufinden, auszutauschen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

In ihrer Arbeit bei der SKJ wird sie sich vor allem mit der Basisarbeit beschäftigen, das heißt, sie unterstützt die Ortsgruppen und Einzelmitglieder in ihrer Tätigkeit. Außerdem wird sie verschiedene Projekte mitbegleiten, unter anderem das Projekt Adventskalender.

■ Bozen

Raphaela Piech-Klotz heißt die neue **pädagogische Mitarbeiterin von Südtirols Katholischer Jugend**. Sie freut sich auf die neue Herausforderung und stellt sich hier vor: Sie ist in Freiburg im Breisgau, im schönen Schwarzwald, an der Grenze zur Schweiz und nach Frankreich, geboren und aufgewachsen. Nach ihrem Studium der Architektur in Innsbruck und Sevilla mit dem Schwerpunkt der Architektursoziologie hat sie im Privaten sowie im Beruflichen ein neues spannendes Kapitel in Südtirol begonnen. Als Pädagogische Mitarbeiterin von Südtirols Katholischer Jugend freut sie sich nun vielfältige Lebensräume mitzugestalten.



■ Raphaella Piech-Klotz

■ Bozen



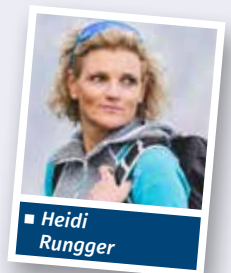
■ Marina Peter

Marina Peter übernimmt die **Mutterchaftsvertretung von Maria Karnutsch beim netz I OJA** für ein Jahr. Die Schwerpunkte der Arbeit sind die Teamkoordination des **Teams Vernetzung & Begleitung der OJA** und die **Qualitätsentwicklung der OJA**. Marina ist Ansprechpartnerin für beruflich und

ehrenamtlich Tätige der Jugendtreffs/Jugendzentren und Jugendkulturvereine in Südtirol. Ursprünglich kommt Marina aus dem Nachbarland Schweiz und hat sich in den vergangenen Jahren aktiv in der Kinder- und Jugendarbeit Basel im Kinderbüro (Kinderparlament und politische Bildung zu Kinderrechten) und JuAr Basel engagiert. Ihr Studium hat sie in Luzern (CH) absolviert: Fachrichtung Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Soziokultur und Jugendarbeit. Einen Teil ihrer Kindheit hat sie in der Toskana verbracht und freut sie erneut in Italien umringt von so wunderschönen Bergen zu wohnen. Echte Partizipation und Teilhabe auf Augenhöhe ist ihr ein besonderes Anliegen in der Jugendarbeit. Kinder und Jugendliche sollten viel mehr in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden, weil sie sind Experten*innen ihrer Generation. Partizipation ist für sie eine Haltung!

■ Bozen

Heidi Rungger lebt mit ihrer Familie in St. Christina Gröden. Als diplomierte Tourismuskauauffrau, nach mehreren Arbeitserfahrungen in der Hotellerie und 18 Jahren als selbstständige Inhaberin eines Modegeschäftes beschreibt sie nun ein neues Blatt in ihrer Berufskarriere. Als Mutter von vier jugendlichen Mädchen liegen ihr besonders Themen rund um junge Menschen am Herzen. So ist sie voll motiviert das **Team netz Offene Jugendarbeit** mit ihrem Wissen und Erfahrungen zu unterstützen und freut sich auf die Zusammenarbeit! Heidi übernimmt die offene **Verwaltungsstelle** innerhalb des netz.



■ Heidi Rungger

■ Naturns



■ Lukas Erlacher

Luk's (vielleicht vorübergehender Abschied...

Nach gut 15 aufregenden Jahren im **Jugendzentrum Naturns** verabschiedet sich Lukas Erlacher für ein Jahr, von der Jugendarbeit und wechselt als Lehrer in die Grundschule Partschins.

Seine Vertretung ist **Ingo Lanthaler**. Im Jugendbereich zu arbeiten hat ihn schon immer interessiert, da er gerne mit Menschen zu tun hat. Er freut sich auf die Zeit im JuZe.



■ Ingo Lanthaler

■ Axams



Foto: Sophia Strickner

Sophia Strickner ergänzt seit Jänner 2021 das **Team der Jugendarbeit im Westlichen Mittelgebirge**. Sie ist 21 Jahre alt und studiert aktuell Soziale Arbeit am Management Center in Innsbruck. Sophia bringt bereits Erfahrungen in der Jugendarbeit mit. Im Zuge ihres dreimonatigen Berufspraktikums hat sie das Team des Netz Tirol unterstützt und

viele, manchmal durchaus herausfordernde, jedoch interessante Erfahrungen gesammelt. In ihrer Freizeit ist Sophia am liebsten in der Natur am Berg oder an der Kletterwand. Ihr Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.“ Wenn sich die Beine dann doch einmal ausruhen müssen, singt und musiziert sie sehr gerne. Trotz der aktuellen Corona-Situation ist Sophia motiviert mit den Jugendlichen im Westlichen Mittelgebirge spannende und produktive Projekte zu starten und den Jugendraum in Axams voller Elan und mit Spaß am Tun weiter zu führen.

■ Absam

Seit Mitte Oktober ist **Manuel Hawel** Jugendarbeiter im Absamer **Jugendzentrum Sunnseitn**. Er ist 30 Jahre alt und in seiner Freizeit ist der Psychologiestudent häufig am Tennisplatz anzutreffen. Mit seiner offenen Art möchte er allen Besucher*innen mit Interesse und Freundlichkeit begegnen und diese auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden unterstützen und begleiten. Wichtig sind ihm Wertschätzung und Ehrlichkeit in der Beziehungsarbeit und dass die Jugendlichen sich sowohl bei Projekten und Aktionen als auch im Alltag entfalten und ausleben können.



Foto: Jugendzentrum Sunnseitn

■ Westliches Mittelgebirge

Sylvia Valle ist die neue **Koordinatorin von jIM** (Jugend im Westlichen Mittelgebirge). Mit ihren vielfältigen Vorerfahrungen in der Privatwirtschaft und diversen Ausbildungen, u.a. Sozialpädagogik und Systemisches Coaching, war sie in den letzten vier Jahren in der Offenen Jugendarbeit (standortbezogen und mobil) der Marktgemeinde Telfs tätig. Seit Oktober 2020 hat sie die Aufgabe der Jugendkoordination übernommen. Diese beinhaltet die organisatorische und fachliche Ausrichtung der Jugendarbeit für die gemeindeübergreifende Kooperation (Axams, Götzens, Mutters, Grinzens, Birgitz und Natters) im Westlichen Mittelgebirge.

Motivation, Energie und Freude holt sie sich bei den Outdoor-Aktivitäten mit ihrem treuen Vierbeiner Amex.

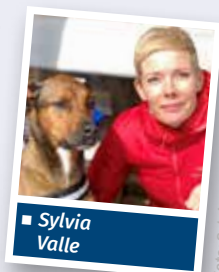


Foto: Sylvia Valle

■ Telfs

Seit November arbeitet **Sarah Ried** im Team der Offenen Jugendarbeit Telfs als **mobile Jugendberaterin**. Sarah hat an der Universität Innsbruck den Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaften sowie das psychotherapeutische Propädeutikum absolviert. Als ehrenamtliches Mitglied des Vereins zur Förderung der Zirler Jugend konnte sie schon Erfahrung in der organisatorischen Arbeit der Offenen Jugendarbeit sammeln. Besonders wichtig ist ihr, den Jugendlichen in ihren individuellen Lebensrealitäten offen zu begegnen und sie in ihren Bedürfnissen zu unterstützen. Ebenfalls freut sie sich darauf spannende Workshops und interessante Projekte umzusetzen.

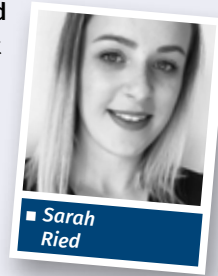


Foto: privat

Seit Anfang Dezember arbeitet **Tobias Meier** im Team der Offenen Jugendarbeit Telfs in der **mobilen Jugendberatung**. Zuletzt hat Tobias die Diplom-Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater und Kunsttherapeuten am Institut für kreative Lebensberatung in Völs absolviert. Nach seiner zweijährigen Ausbildung zum Coach und zur Energiearbeit startete er in die Selbstständigkeit und konnte seitdem viel Erfahrung im Beraten und Begleiten von Menschen sammeln. Ihm liegt vor allem das gleichwertige und wertschätzende soziale Miteinander am Herzen. Er freut sich auf die Herausforderung mit Jugendlichen gemeinsam Ventile zum Emotionsabbau, weitere Konfliktlösungsstrategien und fördernde Verhaltensstrategien zum Erreichen ihrer Ziele zu finden.



Foto: Thomas Seiter

■ St. Johann in Tirol

Seit Anfang September macht **Franziska Markt** ein (FSJ) Freiwilliges Soziales Jahr in der **Katholischen Jugend Salzburg**. Dort unterstützt sie die **Region Tirol**. Davor bestand sie die Matura und möchte später im sozialen Bereich tätig werden. Zu ihren Aufgaben zählt die Unterstützung der JugendleiterInnen in den jeweiligen Dekanaten. Das Planen und Durchführen von Veranstaltungen ist eine ihrer Lieblingsherausforderungen. Währenddessen hat Franzi ein offenes Ohr, lacht gern mit den Jugendlichen und hilft, wo sie kann.



Foto: Franziska Markt

WICHTIGE ADRESSEN

BERATUNG



Schreib uns

345.081.70.56
 YoungDirectBeratungConsulenza
 online@young-direct.it

Ruf uns an

8400.36.366
 young.direct

Besuch uns

Goethestr. 42
39100 Bozen



Infogay

Tel. +39 0471 976342
infogay@centaurus.org

Lesbianline

Tel. +39 0471 976342 (jeder 1. Donnerstag
im Monat 20–22 Uhr)
E-Mail: lesbianline@centaurus.org



FORUM
PRÄVENTION | PREVENZIONE

Forum Prävention

Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 324801
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes - Fachstelle für Essstörungen

Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 970039
Internet: www.infes.it
E-Mail: info@infes.it
Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Garante per l'infanzia

e l'adolescenza

Garant per la infanzia

y l'adolescenza

Cavourstraße 23c I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 946050
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



Elterntelefon

Anrufzeiten:
Mo–Sa 9.30–12 Uhr
Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Galileo-Galilei-Straße 4c I-39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 062501
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit
Abdelouahed El Abchi
(Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413373
E-Mail: Abdelouahed.ELAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle

COURAGE

Salurner Straße 15
A-6020 Innsbruck
Mo + Mi + Do, 17–20 Uhr
Tel.: +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6

Jugenddrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9
A-6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Di–Do 14–16 Uhr und
Do 18–20 Uhr sowie Termine nach telefonischer
Vereinbarung
Tel.: +43 699 13143316
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at
Website: www.drogenarbeitz6.at
E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at



kontakt+co

Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstraße 18 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 585730
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 5083792
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr
Mo–Do 14–16 Uhr



INFORMATION



InfoEck

InfoEck der Generationen

Jugend-, Familien-, Senioreninfo Tirol

Bozner Platz 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 800 800 508
E-Mail: info@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Imst

Johannesplatz 6-8 A-6460 Imst
Tel.: +43 5412 66500
E-Mail: oberland@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Wörgl

Christian-Plattner-Straße 8 A-6300 Wörgl
Tel.: +43 5332 7826/251
E-Mail: woergl@infoeck.at

InfoEck – Regionalstelle Tirol

Erasmus+: Jugend in Aktion und ESK

Kaiser-Josef-Straße 1 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 699 15083514
E-Mail: regionalstelle@infoeck.at
Internet: www.infoeck.at

BILDUNG

Jugendhaus Kassianum

Brunogasse 2
I-39042 Brixen
Tel.: +39 0472 279923
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 413370/71
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



Amt für Kabinettsangelegenheiten

Freiwilliger Zivildienst

Silvius-Magnago-Platz 1
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 412131
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinet@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Meinhardstraße 16
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 5087851
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

